

ERWÄHLTER

FREMDLING

„... an die Gemeinde Gottes ...“ 1.Kor. 1,2



**ICH STELLE MICH NICHT MEHR DIESER WELT GLEICH!
SONDERN ÄNDERE MICH DURCH ERNEUERUNG MEINES DENKENS.
ICH ACHE AUF MEINE GEDANKEN UND GEFÜHLE!
DENN SIE BEEINFLUSSEN MEIN GANZES LEBEN!**

Durch erneuertes Denken meine Bestimmung erfüllen | **S. 4**

Das Gebot zur Vertreibung der Kanaaniter | **S.7**

Reiseberichte | **S. 8**

Leute von heute, Beispiele der Selbstlosigkeit | **S. 10** Zeugnisse und Nachrufe | **ab S.13**

In dieser Ausgabe...

⇒	DURCH ERNEUERTES DENKEN MEINE BESTIMMUNG ERFÜLLEN.....	4
⇒	DAS GEBOT ZUR VERTREIBUNG DER KANAANITER	7
⇒	KINDERFREIZEITEN IN MALEWO; INTERNATKINDER KONDROWO.....	8-9
⇒	EINE 87-JÄHRIGE ÄRZTIN UNTERWEGS	10
⇒	ARBEIT MIT OBdachLOSEN IN MOSKAU, ARBEIT VON LILIT GORELOVA	11-12
⇒	NUR IN IHM IST MEIN GLÜCK.....	13
⇒	WIEDERHERSTELLUNG UND VERGEBUNG, LIED: SO LANG MAN WÄCHST	14-15
⇒	ZEUGNISSE VON LILY, MISCHA UND OLEG	16-17
⇒	ZEUGNISSE VON INNA, ALEXANDER, CINDY UND ARVID.....	18-19
⇒	GRABSTEIN MEINER GROßELTERN, TRAUM, AUFRUF VON URSULA LINK	20-21
⇒	NACHRUFE VON FERDINAND TRAXEL UND EDMUND HÄGELE	22-23
⇒	INFORMATIONEN.....	24

ICH WILL LAUT VERKÜNDEN

Ich will, ihr Lieben, laut verkünden,
Was Gott an mir so viel getan.
Ich durfte früh den Heiland finden,
Der mich jetzt führt auf seiner Bahn.

In meinen frühen Kinderjahren
Hat er mich glücklich schon gemacht,
Da ließ er mich im Herz erfahren,
Daß Gott stets über mich gewacht.

Im Rauschen wilder Wasserwogen
Verstumte mein so banges Schrein,
Doch Gott hat mich herausgezogen -
Ich sah nun wieder Sonnenschein.

So hat der Tod mit seinem Grauen
Sich oft mir in den Weg gestellt,
Da lernte ich auf Jesu schauen,
Der mich mit starker Hand erhält.

Oft lag ich matt und abgezerret,
Vom heftgem Fieber sehr geplagt
Und sprach: „Mir sind von Gott gezählet
Die letzte Nacht, der letzte Tag“.

Mein Herz war frei vom Weltgetümmel,
Ich sprach: „O, Mutter, weine nicht.
Es ist so schön beim Herrn im Himmel,
Da will ich warten auch auf dich.“

Doch wunderbar sind Gottes Wege
Und unergründlich all sein Tun.
Er gab mir wieder Kraft und Leben -
Ihm sei dafür auch Preis und Ruhm!

So ging die Zeit, die Jahre schwanden,
Es trat die Blütezeit heran.
Doch war nicht viele Freud vorhanden,
Weil dann der blutge Krieg begann.

Mit Not, Entbehrungen verbunden,
Die Trennung doch das Schwerste war;
Ein mancher hat den Tod gefunden
Und ging verloren ganz und gar.

Doch Gott kann alle Trübsal lenken,
Er hat's auch jenes mal getan -
Es kamen viele zum Bedenken,
Und die Erweckungszeit fing an.

Es regte sich ein Geistesleben
Bald hier, bald dort im Lande,
Der Herr hat vielen Gnad gegeben
Und löste ihre Banden.

Gelobet sei er ewiglich,
Ich will sein Lob verkünden.
Er liebet dich, er liebt auch mich
Und hält uns rein von Sünden.

Herr, halt uns heilig, wie du bist,
Führ uns mit Vatershänden,
Gelobt seist du durch Jesus Christ
An allen Weltenenden!

Edmund Hägele, 1958

Das Buch „Lieder und Gedichte“
von Edmund Hägele kann bei
Friede&Freude e.V. bestellt wer-
den. Infos auf der letzten Seite.



Editorial zum Erwählten Fremdling Nr. 44

Die aktuelle Ausgabe beschäftigt sich mit der Erneuerung des Denkens.

Die meisten Christen werden von Launen, Gefühlen und/oder Rückblicken in ihre Vergangenheit angetrieben. Sie glauben an Gott irgendwo tief innen im Herzen, aber in ihrem Leben erfahren sie sehr wenig davon – weil ihr Denken nicht erneuert ist. Viele Christen denken und fühlen immer noch in den alten Mustern, die sie von Kind an erlernt haben. Sie leben ihre alten Identitäten. Gott aber ermahnt uns, dass wir unseren Sinn/Denken zu erneuern haben. Wir sollen uns nicht mehr durch die alte Brille sehen und wir sollen auch die Herausforderungen, in denen wir

stehen nicht mehr durch die alte Brille sehen.

Gottes Ziel mit dir ist ein erfülltes Leben auf biblischem Niveau. Du bist nichts weniger als sein Kind. Das heißt Zufriedenheit, Glück, Wohlstand, Gesundheit und Erfüllung. Unser Leben soll ein sichtbares Zeugnis für Nichtchristen sein und zum Nachahmen anreizen. Dieses Leben wird Höhen und Tiefen haben, aber die tiefen Täler sind nicht dazu da, dass wir in ihnen für immer campieren, sie sind Durchgangsstationen zu größeren Höhen auf die dein liebender Vater dich bringen will.

Der Weg zur neuen Gesinnung führt durch den Kampf, wie es sinnbildlich in dem alttestamentlichen Kampf gegen die Kanaaniter gezeigt wird.

Es sind zwei Vorbilder dieses erneu-

erten Denkens in den Nachrufen von Brüdern Ferdinand Traxel und Edmund Hägele aufgeführt. Ihr Leben hat es gezeigt – dass Kampf sich gelohnt hat. *„Lasst uns aufeinander achthaben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken“*, Hebr. 10,24. In den persönlichen Zeugnissen von Lilly, Mischa und Oleg wird Gott gepriesen, der totale Veränderungen in ihrem Denken und Leben gewirkt hat. Die Vorbilder der „Leute von heute“ zeigen anhand von zwei Portraits — Hanne Glodny, die mit 87 noch in Pakistan Hilfe leistet und Lilit Gorelova, die für obdachlose Kinder in Moskau sorgt und Mutter für schwere fremde Kinder geworden ist, dass es möglich ist ein selbstloses Leben zu führen.

Euer EF-Team

GEBETSANLIEGEN, DANKSAGUNGEN

Nasar Kovtalo aus Krasne

Nasar wurde an den Augen operiert und nun kann er gut sehen. Er ist allen dankbar, die für die Operation gebeten haben und sie finanziell ermöglicht haben.

Kolja Jakuschkin aus Obninsk

Der Vater ist Herzkrank, Kolja bittet für ihn zu beten. Kolja ist ein Behinderter Mensch und fürchtet die Zeit, wenn er alleine ohne Eltern bleiben wird.

Momentan hat er zu kämpfen mit Schwierigkeiten verschiedener Art und bittet um Gebetsunterstützung.

Walera Basmanov

Walera lebt nicht mehr mit Frau und Kind, war im Gefängnis.

Er ist immer noch ein Waise... Als ein Kind hatte er reine Vorstellungen vom Leben. Wollte ein guter Vater werden. Bitte betet für ihn – der Herr kann ihm helfen und ihn zu sich ziehen.

Viktor Naumov, Brackenheim

Dankt, dass sein Sohn mit Frau und drei Kinder wieder in Deutschland ist. Sie waren drei Jahre in Kasachstan. Viktor und seine Frau Nelli haben ernst gebetet und nun sind die Kinder wieder zurück gekommen, der Sohn hat sofort Arbeit bekommen und die Kinder lernen wieder in ihren Schulen.

Bogdan Rybinskij, Krasne

Bogdan ist MS krank und er wird immer schwächer. Momentan kann er nicht mehr selbstständig sich hinsetzen und aufstehen. Wollen weiterhin beten für ihn.

Rafail Baladshan, Saki Krim

Rafail ist krebskrank. Wurde operiert, doch die Ärzte versprechen keine Genesung. In seiner Krankheit ist Rafail freudig und verzagt nicht.

Anita Rösch, Tuningen

Anita ist 17 Jahre jung und hat Leukämie. Wir wissen aber, dass das ernste Gebet viel vermag und dass der höchste Arzt mächtig ist.

Durch erneuertes Denken meine Bestimmung erfüllen

Teile: *Identität - Bestimmung - Hindernisse - Erneure deinen Sinn*

Wir haben eine Identität!

Entweder die Identität welche uns Menschen gaben, wir selber oder der Feind Gottes, oder wir nehmen die Identität an, die Gott uns mit der Wiedergeburt gegeben hat – die eines Königskindes, eines Gewinners, eines Überwinders.

„Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr.

Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ 2.Kor. 5, 16-17

Wir haben eine Bestimmung!

Unsere Existenz ist kein Zufall, genauso wenig wie die Bestimmung unseres Lebens. Gott hat wunderbare Absichten und Pläne für einen jeden von uns, und es liegt an uns in sie hinein zugehen.

„Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“ Eph. 2,10

Unsere Bestimmung muss erkämpft werden!

„Hört, ihr Israeliten! Ihr werdet jetzt den Jordan überqueren und das Land auf der anderen Seite in Besitz nehmen. Ihr werdet Völker von dort vertreiben, die größer und mächtiger sind als ihr. Sie wohnen in gewaltigen Festungen mit himmelhohen Mauern. Unter ihnen ist auch ein mächtiges Volk von hochgewachsenen Menschen, die Anakiter. Ihr wisst, dass man sagt: »Anakiter sind unbesiegbare!« Aber ihr werdet sehen, dass der Herr, euer Gott, vor euch herzieht und wie ein Feuer alles zerstört. Er besiegt diese Völker und gibt sie in eure Gewalt. Mit seiner Hilfe könnt ihr sie

schnell vertreiben und vernichten. So hat er es euch versprochen.“ 5.Mose 9,1-3

Das Gute, das Gott uns geben will, fällt nicht einfach in den Schoß während du untätig herumsitzt und Kirchenbänke wärmst.

Es muss, wenn Gott den Startbefehl gegeben hat, erobert werden! Aber die gute Nachricht ist die, das dein Gott *„wenn du dich entscheidest zu gehen“* mit dir zieht und er den Feind für dich besiegt.

Wie sollen wir kämpfen und welche Waffen benutzen, um in den Ort unserer Bestimmung zu gelangen?

„Denn die Waffen unsres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig im Dienste Gottes, Festungen zu zerstören. Wir zerstören damit Gedanken und alles Hohe, das sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen alles Denken in den Gehorsam gegen Christus.“ 2.Kor. 10,4-5

Betrachten wir Teile dieses Verses (2.Kor. 10,4):

„Denn die Waffen unsres Kampfes sind nicht fleischlich...“, folglich ist der Kampf auch nicht gegen materielle Gegner. Es sind keine materiellen Waffen (z. B. Fetische, Relikte, hl. Gegenstände) sondern *„... mächtig im Dienste Gottes, Festungen zu zerstören.“*

Diese Waffen können „für Gott“ eingesetzt werden, um „Festungen“ zu zerstören! Da die Waffen aber nicht materiell sind, sind auch die Festungen nicht materieller sondern geistiger Natur!

„Wir zerstören damit Gedanken und alles Hohe, das sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes...“ - Hier erkennen wir die Beschaffenheit der Festungen: es sind Gedankengebäude, Lehrmeinungen und intellektuelle Erkenntnis-

se, die sich „gegen“ Gott richten.

„...die Erkenntnis Gottes“ - Was ist sie? Präzise ist hier gemeint, dass diese Gedankenfestungen verhindern, Gott so zu erkennen wie er wirklich ist. Dies kann von völliger Gottesverleugnung bis zur theoretischen Religiosität ohne lebensverändernde Kraft führen.

„...und nehmen gefangen alles Denken“ - Unsere Gedanken haben die Tendenz umherzutreiben und sich besonders mit unseren momentanen Gefühlen oder augenscheinlichen Wahrnehmungen zu verbinden. Ich nehme Gedanken dann gefangen, wenn ich ihnen dieses planlose Umhertreiben und „sich verbinden“ mit meinen Gefühlen, nicht mehr gestatte.

„...in den Gehorsam gegen Christus.“ - Das Gefängnis oder der Korridor in den ich meine Gedanken bringe, ist mein Gehorsam gegenüber dem, was Christus über mich sagt, denkt und meint! Das Gegenteil davon ist:

was ich selber,
was andere,
oder gar der Teufel

über mich denkt, meint und sagt!

Dieser Vers zeigt uns das Schlachtfeld, auf dem der Krieg über unsere Bestimmung abläuft. Es sind unsere GEDANKEN! Es ist ein geistlicher Krieg, der zuerst mit geistlichen Waffen geführt wird! Es ist ein Kampf um das, was du denkst und später sein wirst! Was du heute bist, hat sich hier in deinen Gedanken gestern entschieden! Was du morgen sein wirst, wird sich heute in deinen Gedanken entscheiden!

Der tägliche Kampf in dir ist:

Wem glaubst Du?
Gott und seinem Wort?
Oder deiner Wahrnehmung, dei-



nen Gefühlen, dem was andere sagen und denken?

Unser Thema heißt: **Erneuer**tes Denken

„Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes /Denkens.“ Röm.12,2

„Was ich dir jetzt rate, ist wichtiger als alles andere: Achte auf deine Gedanken und Gefühle, denn sie beeinflussen dein ganzes Leben!“ Spr.4,23
Warum ist heute gerade die Werbe-wirtschaft darauf aus, unser Fühlen und Denken mit allen Mitteln zu beeinflussen? Weil sie weiß, wenn sie unsere Gefühle steuert, dann steuert sie unser Denken und unsere Kaufent-scheidungen.

Ein anderes Beispiel ist die Börse: sie funktioniert mehr auf der Basis von Gefühlen, als auf der Basis von Verstand und Augenmaß. Gefühle, Gerüchte und Augenschein bestimmen heute mehr den Kurs von Aktien und die Zukunft von Firmen als logi-sche Unternehmensdaten.

Genauso ist es mit den Christen. Die meisten Christen werden von Launen, Gefühlen und/oder Rückblicken in ihre Vergangenheit angetrieben. Sie glauben an Gott irgendwo tief innen im Herzen, aber in ihrem Leben erfahren sie sehr wenig davon – weil ihr Denken nicht erneuert ist.

„Dies Volk ehrt mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir!“ Mt. 15,8

Viele Christen denken und fühlen immer noch in den alten Mustern, die sie von Kind an erlernt haben. Sie leben ihre alten Identitäten (ich bin schwach, nur Hauptschüler, habe nur einen dürftigen Job, komme aus schlechtem Umfeld, usw.).

Viele leben in der Opfermentalität: „Immer bin ich dran, immer werde ich übergangen, keiner liebt mich, man nimmt mich nicht wahr, wenn sich nur die Umstände ändern würden, wenn ich nur wie DER „Erfolgreiche“ wäre! Zu mir ist Gott nicht gut wie zu

ihm.“

All das beginnt in unserem Denken und Fühlen. Wir leben in Denkmustern aus der Vergangenheit als wir fern von Gott waren und haben sie in unser Leben als Christ übernommen. Es ist wie ein altes Kleidungsstück, das wir immer noch tragen...

Gott aber ermahnt uns, dass wir unse- ren Sinn/Denken zu erneuern haben. Wir sollen uns nicht mehr durch die alte Brille sehen und wir sollen auch die Herausforderungen, in denen wir stehen nicht mehr durch die alte Brille sehen.

„Darum kennen wir von nun an nie-manden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt ha-ben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr. Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“

2.Kor. 5,16-17

Wir sollen uns selbst und auch den Nächsten nicht mehr durch die Brille des alten, unchristlichen Menschen (Fleisch) anschauen. Auch Christus sollen wir so nicht mehr sehen. Viele haben immer noch das alte Gottesbild von einem fernen, unbekanntem, har-ten, richtenden oder religiösen Gott in sich (in ihrem Denken).

Paulus sagt uns aber, dass wir zu et-was Neuem geworden sind, eine völ- lig neue Schöpfung.

Gottes Geist lebt nun in dir und wenn du lernst ihn zu hören und ihm Platz zu geben, wird er dich und vor allem dein Denken über dich immer mehr verändern.

Paulus gebraucht öfters die Teilung des Menschen in Körper, Seele und Geist!

„Denn das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; die sind gegeneinander, so dass ihr nicht tut, was ihr wollt.“ Gala-ter 5,17

Das Fleisch ist der Sitz deiner natürli- chen und begrenzten Wahrnehmung. Es ist dem Heiligen Geist entgegenge-

setzt und somit in Feindschaft zu ihm. Zum Beispiel: Der Geist Gottes sagt: „Vergib!“ - Dein Fleisch sagt: „Fühlst du den Schmerz? Räche dich, zahl es heim!“

Der Geist Gottes sagt: „Gib großzügig, ich versorge dich.“ - Dein Fleisch sagt: „Sei vorsichtig. Hast du nicht gehört: Was weg ist, ist weg?“ Der Geist Got-tes sagt dir: „Ich liebe dich, ich habe großartige Pläne mit dir.“ - Dein Fleisch sagt: „Denk an die Vergangen-heit, niemand hat dich dort geliebt, niemand hat sich um dich geküm- mert, erwarte nicht zu viel, dann wirst du nicht enttäuscht!“ Der Geist Got-tes sagt: „Fürchte dich nicht vor dem, was dich umgibt!“ - Dein Fleisch sagt: „Siehst du nicht, wie aussichtslos alles ist?“

Das ist der geistliche Kampf, in dem wir stehen. Das sind die Gedankenfes- tungen, die wir zerstören sollen durch den Geist Gottes. Diese negativen Gedanken bestimmen unsere Identität und Berufung. Diese Gedanken sollen wir gefangen nehmen.

Ein Gefängnis ist ein Ort, aus dem es kein Entkommen geben sollte. Ein Gefängnis ist ein Ort, der bewacht wird. Deshalb sollen wir unsere Ge- fühle und Gedanken bewachen und ihnen nicht erlauben, umherzutreiben um sich mit unserem Fleisch zu ver- bünden!

„Was ich dir jetzt rate, ist wichtiger als alles andere: Achte (wache) auf deine Gedanken und Gefühle, denn sie beeinflussen dein ganzes Leben!“ Spr.4,23

Es gibt zwei Gefängnisse für deine Gedanken:

eines führt in die Freiheit,
eines in die Gefangenschaft.

Wenn du deine Gedanken Gottes Ge- danken unterordnest, sind sie im **Wil- len Gottes gefangen** und werden sich immer mehr verändern und dir die- nen und dich in eine **gewaltige Frei- heit** führen. Denn Gott hat gute Pläne mit dir und deiner Zukunft. Der Teufel wird dir konstant durch dein Fleisch sagen, dass du dabei verlierst, ➤ ➤

... Durch erneuertes Denken meine Bestimmung erfüllen

deine Unabhängigkeit aufgibst, Freude aufgibst... aber sieh dir deine Vergangenheit an. Willst du dahin zurück?

Das zweite Gefängnis für deine Gedanken ist der **Kerker deines Fleisches**. Du lässt dein Denken vom Fleisch dominieren, von deinen natürlichen Sinnen und Empfindungen und du bist gefangen im menschlich Machbaren, in den Grenzen des menschlichen Verstandes, in einer Welt ohne Wunder, in einer Welt der Angst und Befürchtungen, von Gefühlen die dich wie ein Korke im Meer umhertreiben. Du hast vielleicht die Illusion von Freiheit, aber in Wirklichkeit bist du im **Gefängnis der Hoffnungslosigkeit**.

Und viele Christen leben immer noch mit großen Teilen ihrer Persönlichkeit in diesem Gefängnis, weil ihr Denken nicht erneuert ist! Weil sie nicht wissen, wer sie wirklich sind. Weil sie sich keine Mühe geben es herauszufinden, weil es ihnen zu mühsam ist darum zu kämpfen. Sie wollen nur ihre Ruhe, sie wollen gerade so überleben und hoffen eines Tages bei Jesus irgendwie anzukommen.

Es ist ihnen egal, welches Zeugnis sie der Welt geben, weil sie soweit gar nicht denken – ihr Denken dreht sich nur um sich selbst. Sie werden gesteuert von dem was sie im natürlichen hören, sehen und fühlen.

„So spricht der HERR: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verlässt und hält Fleisch für seinen Arm und weicht mit seinem Herzen vom HERRN. Der wird sein wie ein Dornstrauch in der Wüste und wird nicht sehen das Gute, das kommt, sondern er wird bleiben in der Dürre der Wüste, im unfruchtbaren Lande, wo niemand wohnt.“ Jer. 17, 5-6

Deine Gedanken kommen aus deiner Seele und nicht aus deinem Geist! Sie haben eine natürliche Tendenz sich mit dem Fleisch zu verbünden. Wir aber müssen lernen unsere Seele (mein Ich) dem Geist unterzuordnen und nicht dem Fleisch. Dies braucht Zeit und Training, aber Gott gibt uns das Wollen

und das Vollbringen dazu.

Wie kommen wir praktisch zur Erneuerung unseres Denkens?

- Lies die Bibel, höre gute Predigten, höre gute Tipps!
- Gib Gott Raum und Zeit, zu deinem Herzen zu reden!
- Lerne Gottes Verheißungen und Gedanken über dich auswendig!
- Wenn du nicht weißt, wo sie stehen - frage die Geschwister!
- Schreibe dir auf, was Gott Gutes über dich sagt und was er dir in seinem Wort versprochen hat!
- Sage es mehrfach am Tag laut auf (das ist biblisch)!
- Denke daran, dein altes Denken ist über viele Jahre in dich hineingelangt und es wird auch etwas Zeit nehmen, das neue Denken in dich hineinzubekommen!
- Ohne Input gibt es keinen Output – ohne Saat keine Ernte!
- Sei fleißig, beständig und diszipliniert – Gott gibt dir die Kraft dazu!
- Wenn du darin fällst, stehe wieder auf und mache weiter!

Gottes Ziel mit dir ist ein erfülltes Leben auf biblischem Niveau. Du bist nichts weniger als sein Kind. Das heißt Zufriedenheit, Glück, Wohlstand, Gesundheit und Erfüllung. Unser Leben soll ein sichtbares Zeugnis für Nichtchristen sein und zum Nachahmen anregen. Dieses Leben wird Höhen und Tiefen haben, aber die tiefen Täler sind nicht dazu da, dass wir in ihnen für immer campieren, sie sind Durchgangsstationen zu größeren Höhen auf die dein liebender Vater dich bringen will.

Spreche folgende Sätze mehrmals am Tag:

Ich stelle mich nicht mehr dieser Welt gleich! Sondern ändere mich durch Erneuerung meines Denkens.

Ich achte auf meine Gedanken und Gefühle! Denn sie beeinflussen mein ganzes Leben!

Röm.12,2 und Spr.4,23

Verfasser unbekannt

Gott hat den Israeliten das Gelobte Land verheißen. Vorher mussten sie aber alle Kanaaniter aus dem verheißenen Land vertreiben und sollten keinen Bund mit den Bewohnern des Landes schließen (Exodus 23:27-33, Josua 24, Richter 2,1). Das war das Gebot, das Gott den Israeliten durch Mose und Josua gegeben hatte.

Das hat auch uns heute etwas zu sagen: Um ein vollen Frieden mit Gott zu haben, müssen alle „Kanaaniter“ aus unserem Herzen vertrieben werden. Wer sind aber „unsere Kanaaniter“ und wie sollen wir sie bekämpfen?

Die „Kanaaniter“ symbolisieren unsere sündigen Eigenschaften und Gewohnheiten, Verdorbenheit, die Lüste und den Trieb zum Bösen. Was Josua nicht tun konnte, wird unser Herr Jesus vollständig ausführen. Gibt es Sünden in meinem Leben, die immer wieder neu aufleben? Wie gehe ich z.B. mit Beleidigungen, Neid, Geiz, falsche Demut, Überempfindlichkeit, Selbstliebe und anderem um? Hier sind ein paar Schritte aufgeführt, die zur Bekämpfung der „Kanaaniter“ in unseren Herzen notwendig sind:

Erkennen

Durch das Lesen des Wortes Gottes, Beten und Selbstprüfung werden wir im Lichte Gottes alles sehen, was Gott nicht gefällt. Es ist ratsam, mit unseren Freunden und Geschwister im Herrn gemeinsam zu beten und miteinander zu reden, um zu erken-

Das Gebot zur Vertreibung der Kanaaniter

Entstanden nach der Bibelstunde zum Thema RICHTER, Kapitel 1-2

nen, was in mir ist, das Gott nicht gefällig ist. Trage ich in mir eine Beleidigung, bin ich traurig, weil ich zu wenig Anerkennung bekomme, bin ich zu faul um zu beten und Kranke zu besuchen und weiteres mehr? Das muss man aber zuerst erkennen, d.h. einsehen, realisieren, nachdenken und göttliche Traurigkeit und Reue darüber haben.

Vergeben

Da wandte sich Petrus an Jesus und fragte ihn: „Herr, wenn mein Bruder oder meine Schwester an mir schuldig wird, wie oft muss ich ihnen verzeihen? Siebenmal?“ Jesus antwortete: „Nein, nicht siebenmal, sondern siebenmal siebenmal!“ Mt. 18,21-22

Wie kann ich vergeben, wenn ich innerlich dazu noch nicht in der Lage bin? Manchmal fehlt es uns sehr schwer und als einziges Hilfsmittel bleibt uns oft nur das Gebet und Vertrauen auf Gott.

„Wer sagt, er sei im Licht, und hasst seinen Bruder, der ist noch in der Finsternis.“ 1. Johannes 2,9

Die Vorteile der Kanaaniter

Manche verurteilte Völker waren fronpflichtig gegenüber den Israeliten in Form von Steuern. Das hat die Israeliten zu der gewissen Bequemlichkeit geführt, weil sie davon profitiert haben. Also, sie hatten nicht alle Völker vertrieben, obwohl Gott den klaren Befehl dazu gegeben hatte. So wurden diese Völker später für die Israeliten zum Fallstrick und Verhängnis. Bei uns können unsere „Kanaaniter“ auch Vorteile bringen. Wenn ich mich beleidige, rede ich nicht, ich erwarte, dass der andere sich entschuldigt, ich sehe mich gerecht, eventuell suche ich und habe Menschen, die mir beistehen und mich bemitleiden. Nein, die Kanaaniter müssen vollständig aus unserem Leben ausgerottet werden und wir dürfen keinen Vorteil von ih-

nen herausholen, damit unsere Seelen rein bleiben und wir keine Hindernisse in unserer Beziehung zu Gott haben.

Bekennen

Bekennen heißt gestehen, das Problem zugeben und einräumen.

Beten

Beten um den Sieg. Beten für Beleidiger. Für sich beten lassen. Für die beten, die einem Unrecht angetan haben oder auch für die, die man beleidigt hat.

„Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen.“ Mt. 5,44.

Sich selbst prüfen

Sich selbst zu prüfen, ist eine sehr gute Übung gerade dann, wenn wir im Kampf gegen die sündhaften Neigungen in uns unterliegen, wenn wir merken, wie stark sie in uns sind... Man stellt sich selber die Frage „Bist du wirklich im Recht? Wie sieht Gott das?“ Man versucht mit Jesu Augen zu sehen. Was würde Jesus sagen? Man versucht sich in die andere Person hineinzusetzen und so kann man den Anderen auch besser verstehen.

Seelsorgegespräch

Ein Gespräch mit einem Seelsorger oder einer vertrauten Person hilft uns und dient dabei auf die eigentlichen Probleme einzugehen und sie zu lösen. Das Ziel der Seelsorge ist aber nicht nur eine innerliche Belastung wegzuräumen. Wir sollen mehr lernen Gott die Ehre zu geben, ihn zu loben und zu preisen und uns zu bemühen, die Gesinnung Gottes zu bekommen. Das Ziel ist geistlich zu reifen, um auch anderen besser helfen zu können.

Wenn wir versuchen auf die Probleme

mit Gottes Hilfe richtig einzugehen und sie mit seiner Hilfe zu lösen, haben wir am Ende Sieg und jeder Sieg mit Jesus fördert unser geistliches Wachstum. So müssen die heutigen „Kanaaniter“ aus unserer Seele vertrieben werden, damit sie unser Wachstum nicht stören und wir lernen können, unserem Gott mehr Ehre zu geben.

„Wirst du aber auf seine Stimme hören und alles tun, was ich dir sage, so will ich deiner Feinde Feind und deiner Widersacher Widersacher sein. Ja, mein Engel wird vor dir hergehen und dich bringen zu den Amoritern, Hetitern, Perisitern, Kanaanitern, Hiwitern und Jebusitern, und ich will sie vertilgen.“ 2.Mose 23,22-23

Erläuterungen:

Die Kanaaniter sind die ältesten Bewohner der Region Syriens und Palästinas, des biblischen Landes Kanaan (Teile der Gebiete des heutigen Israel, Golan, Gazastreifen, Westjordanland und Jordanien). Sie sind die Nachkommen Hams, des verstoßenen Sohn Noahs (1.Mose 9,1): Jebusiter, Amoriter, Girgasiter, Hewiter, Arkiter, Siniten, Arwaditer, Zemariter und Hamatiter. Siehe www.wikipedia.org, www.bibelkommentare.de

Kanaaniter dient in der Bibel als Überbegriff für alle diese Bewohner des Landes (1.Mose 24,3; 2.Mose 13,11)

Angelika Hamburg, GG Heilbronn

Verwendete Literatur:

Lexikon zur Bibel (Fritz Rieneker, Gerhard Maier), Die Last des Anderen, (Lawrence J. Crabb)

KINDERFREIZEIT IN MALEWO (UKRAINE)

Wie in den vergangenen Jahren, fand auch dieses Jahr eine Kinderfreizeit in der Ukraine, erneut in dem kleinen Dorf Malewo statt. Obwohl wir einige Probleme zu Beginn hatten, als das Team zusammengestellt wurde, weil es einige Ungereimtheiten gab, waren wir im Nachhinein doch ein tolles Team. Da merkt man jedes Mal, dass Gott oft andere Pläne hat und uns davor bewahren will, auf einzelne Menschen zu bauen, sondern einfach ihm von ganzem Herzen zu vertrauen, dass er es genau so führen wird, wie er es möchte.

Nach dem alle Vorbereitungen vor Ort getroffen waren, konnten wir auch schon die Kinder empfangen. Dieses Mal waren es um die 60 Kinder, davon etwa 40 Mädchen und 20 Jungen im Alter von sechs bis 17 Jahren. Morgens trafen wir Mitarbeiter uns zu einer Andacht, tankten sozusagen auf und sammelten Kraft und Mut für den Tag, danach weckten wir die Kinder und vor dem Frühstück gab es erstmal gemeinsame Morgenübungen, damit alle auch richtig wach wurden, um das Wort Gottes aufzunehmen. Nach dem Frühstück gab es je eine Andacht für große und kleinere Kinder. Anschließend ging es weiter zu den 'Krushki', unseren AG's. Da gab es AG's für gemeinsame Spiele, Basteln ('rukodelia'), Musik und Darstellungen. Nach dem Mittagessen hatten die Kinder freie Zeit, in der sie sich aber auch für den Abendgottesdienst vorbereiten sollten. Dort wurden dann die

auswendig gelernten Bibelverse auf verschiedene Art und Weise vorgetragen, Lieder vorgesungen und themenbezogene Anspiele gezeigt.

Unser Thema war „Der Weg zur Quelle“ ('Putj k istotschniku'), wo eine Geschichte erzählt wird, die zeigt, dass sich nur ein Leben mit Jesus lohnt und der Mensch eben auf diesem Weg zur Quelle auch Kämpfe hat, z.B. mit seinem eigenen 'Ich' und sehr leicht vom Weg abgebracht werden kann. Viele Kinder nahmen auch diesen Aufruf wahr und kamen während der Freizeit zu Gott, im Gespräch mit einem Mitarbeiter, oder am letzten Abend zum Kreuz, an das sie symbolisch, ihre Sünden auf Zetteln aufgeschrieben schlugen. Das war sehr bewegend und man spürte, wie der Geist an den Kindern arbeitete. Einige, die schon bekehrt waren merkten auch, dass in ihrem Leben sich vieles eingeschlichen hatte und wagten einen Neuanfang mit Gott. Natürlich fiel der Abschied gegen Ende der Freizeit schwer, wie jedes Jahr und es wurden auch diesmal viele Tränen vergossen. Aber für eine jede Seele, die einen Schritt in die richtige Richtung gemacht hat, für ein jedes gutes



Anmerkungen der Redaktion

Die nächste Freizeit in Krasne findet voraussichtlich im Sommer 2012 (etwa in der letzten Juli- und ersten August-Woche) unter der Leitung von Erika Leonhardt statt.

Wort und eine jede gute Tat können wir Gott

wirklich von Herzen danken. Es war eine anstrengende, aber schöne Zeit. Die Freizeiten sind wichtig, doch noch wichtiger ist, dass man die Kinder auch danach weiterhin betreut, unter Gottes Segen befiehlt und sie ins Gebet einschließt. Sie sind oft mit ihrem Glauben auf sich selbst gestellt und haben wenig Unterstützung. Deshalb ist jeder von uns aufgefordert nicht nur materiell oder finanziell, sondern vor allem im Gebet die Kinder zu unterstützen.

*Im Namen des Teams
Melita Koch,
Robert Pfeifer,
Alexander Illg*



INTERNATKINDER IN KONDROWO UND OBNINSK (RUSSLAND)

Vom 20.08.2011 bis zum 28.08.2011 sind wir mit einer Gruppe aus Deutschland sowie aus der Ukraine nach Kondrowo in Russland in ein Kinderheim gefahren.

Schon vor der Abreise sind wir mit Problemen konfrontiert worden. In der Woche vor unserem Kommen hat das Kinderheim eine neue Leiterin bekommen, die von unserem Kommen nichts wusste. Sie sagte, dass es ohne die Erlaubnis des Ministers und ohne ein vom Ministerium genehmigtes Programm die Freizeit in ihrem Heim nicht möglich ist. Es schien, dass die Türen sich geschlossen hatten. Wir begannen zu beten und versuchten uns mit dem Ministerium der Region Kaluga in Verbindung zu setzen. Unser Brief wurde angenommen und wir durften ins Kinderheim und bekamen die Erlaubnis unsere geplante Freizeit durchzuführen. Mit dieser Genehmigung durften wir auch im Kinderheim wohnen! Das war über Bitten und Verstehen, denn ohne diese Genehmigung müssten wir im Hotel übernachten, was teuer wäre und die Nähe zu den Kindern erschwert hätte. So hat Gottes Führung es besser gemacht als wir gedacht hatten.

Im Vergleich zu den vergangenen Jahren haben wir dieses Jahr viel mehr Freiraum bekommen, in der wir uns mit den Kindern beschäftigen konnten, doch wir mussten feststellen, dass die

Kinder schwieriger und unzugänglicher geworden waren. Das Rauchen, Trinken und Fluchen sind nicht mehr nur im geheimen unter Freunden, sondern an der Tagesordnung und das Interesse zum Geistlichen schien nicht da zu sein. Wir wussten, dass es die Arbeit des Teufels war. Es war eine Herausforderung für uns! Wir beteten um den Segen! Unsere Sache war Gottes Samen zu streuen.



Wir wollten so viel wie möglich mit den Kindern zusammen sein, um ihnen das Geistliche vorzuleben. Tagsüber baten wir den Kindern verschiedene Aktivitäten wie z.B. Spiele oder basteln an und abends gab es eine Andacht. In der freien Zeit führten wir mit den Kindern Einzelgespräche, und legten ihnen die Frohe Botschaft ans Herz.

Dieses Jahr kamen auch die Jugendlichen zu uns, die ehemals im Internat waren und uns von früher kannten. Sie suchten mit uns Gespräche und sind fast jeden Abend zu uns gekommen, um mit uns zusammen Zeit zu verbringen,

Anmerkungen der Redaktion

Die nächste Reise nach Russland ins Waisenheim findet, so Gott will und wir leben, im Sommer 2012 statt. Wer Interesse hat mitzumachen, soll sich bitte bei Viktor Lamparter melden.

Bitte betet für die Vorbereitung und dass Gott auch diesmal alles wunderbar leiten möge.

Tee zu trinken und einfach zu sprechen. Eine höhere Kraft hat sie zu uns gezogen und wir versuchten sie mit Liebe zu umgeben. Aleksei konnte einer Frau vom Dorf den Heilsplan ans Herz zu legen und mit ihr um die Erlösung beten.

Viktor und Aleksei waren einen Tag in Obninsk und besuchten unseren behinderten Freund Fjodor und auch Alexei, der querschnittgelähmt ist. **Aleksei hatte an diesem Tag seinen 30-jährigen Geburtstag – es war eine große Freude!** Bei Gott gibt es keine Zufälle. Danach trafen sie sich bei Jura mit vier ehemaligen Internatkindern. Aleksei Kushnirenko erzählte ihnen seine Geschichte, wie ihn Gott erlöst hat und ihm im Gefängnis begegnet ist. Am Bahnhof gab es noch eine Begegnung mit fünf Mädchen, die auch früher im Internat waren. Viktor konnte für sie beten und sie segnen. So einen Tag zu organisieren ohne Gottes Hilfe wäre nicht möglich. Gott sei Dank dafür!

Wir danken Gott für die Reise nach Russland, sowie seinen Schutz und Führung. Wir bedanken uns auch bei allen Geschwister für Gebete und Spenden. Bitte betet weiterhin für die Kinder, dass der gestreute Samen in den Herzen der Kinder aufgeht und wächst.

*Im Namen der Gruppe
(Larissa, Viktor & Nathan Lamparter,
Julia & Rostyslav Brose; Alexej,
Svetlana & Ilja Kushnikrenko
& Petro Merschenez)*



Von Paderborn nach Pakistan — Eine 87-jährige Ärztin unterwegs

Die 87-jährige Ärztin Hanne Glodny hat sich im Rentenalter ihren Traum verwirklicht und etwas ganz Neues begonnen. Seit 20 Jahren fliegt sie immer wieder nach Pakistan, um dort in einem Krankenhaus für Leprakranke in Karachi zu arbeiten. Unermüdlich errichtet sie Krankenstationen und Schulen in Pakistan und betreut afghanische Flüchtlinge in Lagern in der Wüste. Nach der Flutkatastrophe ist alles nur noch schlimmer geworden. Das Land mit der weltweit größten Zahl an Flüchtlingen steht unter Schock, seitdem Bombenanschläge und Selbstmordattentate in Serie geschehen. Die Taliban nutzen die rechtlose Situation, um ihren Einfluss zu vergrößern. Die Menschen sind mehr denn je angewiesen auf Helfer wie Hanne Glodny.



Die Autorin Petra Hoffmann begleitet die deutsche Ärztin in einem kleinen Suzuki-Bus quer durch das Land. Hanne Glodny versucht zu helfen wo es geht, doch das Heer der Bedürftigen scheint grenzenlos. Da sind die Tagelöhner und landlose Arbeiter, die sogenannten Haris, die unter menschenunwürdigen Bedingungen arbeiten, da das Land fest im Griff von rund einem Dutzend pakistanischer Herrscher-Familien ist. Und dann sind da noch 1,7 Millionen afghanische Flüchtlinge, die vor dem Krieg in ihrer Heimat nach Pakistan geflohen sind. Zehntausende leben in illegalen Camps in der Wüste. Fanatiker haben immer mehr Zulauf, aus den Tagelöhner-Familien und den afghanischen Flüchtlingslagern.

Es ist nicht schwer diese Familien zu verführen - und sei es mit dem Versprechen einer kostenlosen Mahlzeit am Tag in einer ihrer Koranschulen. Die Taliban führen einen Zweifronten Krieg in Afghanistan und in Pakistan und das wirkt sich zunehmend auf die Arbeit der Ärztin aus. Hanne Glodnys ständige Sorge: wie kann man den Einfluss der Taliban eindämmen, die den Kindern jetzt sogar Handys schenken, mit denen sie ihre Eltern abhören. Wie lange wird sie den Schulbesuch der Mädchen noch garantieren können? Was passiert, wenn sich die Fundamentalisten im Lager durchsetzen? Und wie lange reichen die eigene Kraft und die spärlich fließenden Mittel? Die Autorin Petra Hoffmann geht diesen Fragen nach. Trotz aller Strapazen, ist es für die Ärztin Hanne Glodny die Erfüllung eines Jugendtraums.

Aus www.wdr.de/tv/weltweit/sendungsbeitraege/2011/0531/index.jsp

ARBEIT MIT

Das erste Mal, als ich mit obdachlosen Kindern in Kontakt kam, war als ich mit meiner Familie nach Moskau zog. Ich arbeitete damals an einer Musikschule und hatte nur mit Kindern aus „guten“ Familien zu tun. Eines Tages waren meine Kinder und ich bei McDonalds. Während wir aßen, kamen Kinder in dunklen, zerrissenen Kleider in das Restaurant und suchten nach Essensresten, die noch auf den zurückgelassenen Tabletts zu finden waren. Ich musste nachdenken: Was sind das für Kinder? Was machen sie hier und wo sind ihre Eltern? Ich konnte nicht verstehen, wie es sein kann, dass Kinder ohne ihre Eltern auf der Straße sind und nach fremden Speiseresten suchen.

Meine Söhne sagten mir, ich solle ihnen keine Aufmerksamkeit schenken. Doch ich konnte mich nicht beruhigen und entschied mich, sie anzusprechen. Ich ging auf die Gruppe zu und sagte: „Guten Tag, was macht ihr hier?“. Plötzlich sagte einer der Jungs zu mir: „Hast nicht du uns im Kindergefängnis zu Weihnachten über den Hirten und die Schafe erzählt?“ Wir hatten tatsächlich vor einiger Zeit ein Kindergefängnis besucht.

Ich freute mich dass der Junge sich an mich erinnern konnte und so das Kennenlernen erleichtert wurde.

Die Kinder wussten schon, dass ich an Gott glaube und dass ich ihnen über Jesus erzählen kann. Eine Unterhaltung begann, ich stellte ihnen Fragen, und sie hörten mir zu - es waren viele Kinder. Bis dann mein kleiner Sohn mich am Ärmel zog und heim wollte. Doch bevor ich ging, vereinbarten wir mit den Kindern, uns wieder bei Mc Donalds zu treffen, worüber sie sehr froh waren.

So hat alles angefangen, aber das ist nur der Anfang.

Je mehr ich mich mit den Kindern

OBDACHLOSEN KINDERN IN MOSKAU

beschäftigte, desto mehr verstand ich, wie schwer es ist auf der Straße ohne Eltern zu leben. Ihre wahren Gefühle zeigen diese Kinder nicht. Sie laufen durch die Straßen, scheinen sich zu amüsieren und verstehen es, Erwachsene zu manipulieren. Aber, was tief in ihren Seelen vorgeht, das lernte ich erst so nach und nach kennen.

Mit der Zeit freundete ich mich mit den Kindern an und sie begangen

mir ihre schrecklichen Geschichten zu erzählen.

Da ist ein Junge, dessen betrunkener Vater ihn aus dem Fenster des 17. Stockwerks hinausgehalten und ihm gedroht hat, ihn loszulassen, wenn er ihn nicht respektiert. Dieser Junge, der noch blaue Flecken am Körper hat, möchte nie mehr nach Hause zurückkehren.

Ein Mädchen erzählte, wie ihr Stiefvater sie vergewaltigen wollte. Sie schrie um Hilfe, aber niemand kam. So versuchte sie aus dem Fenster zu entkommen, dabei brach sie sich das Bein.

Ein anderer Junge zeigte mir seinen Rücken, der noch Spuren von Peitschenschlägen trug – so hatte ihn sein Vater bestraft. Seine Mutter lebt nicht mehr und sein Vater ist Alkoholiker.

Die Gruppe bestand aus ca. 70 Kindern. Ich begann darüber nachzudenken, wie ich den Kindern helfen könnte. So fand ich



eine Arbeitsstelle in einer staatlichen Institution, die mit obdachlosen Kindern arbeitete. Anfangs war es eine Art Tagesklinik (Tagesbetreuung), aber mit der Zeit wurden es immer mehr Kinder. Meine Vorgesetzte sagte zu mir: „Du arbeitest gut, aber so kann es nicht weiter gehen, wir können nicht den ganzen Südbezirk Moskaus betreuen. Wir können uns nur auf einen Bezirk beschränken.“

Dieses Zentrum befand sich im Erdgeschoß eines Wohnhauses, was Probleme mit der Nachbarschaft mit sich zog, weil die Kinder manchmal miteinander stritten und oft laut waren. Die Nachbarn schickten Beschwerden und forderten uns auf, das Haus zu verlassen; sie gingen sogar so weit, die Kinder mit kochendem Wasser von oben zu begießen. (Fortsetzung folgt)

Lilit Gorelova, Moskau

Die Familie Lilit und Alexander Gorelov haben sechs angenommene Kinder und in letzten Tagen geht es um Annahme von drei weiteren Kindern. Diese Kinder kamen in die Familie von der Straße. Über 10 Jahre geben Lilit und ihre Sprösslinge Speise den Straßenkindern in Moskau. Lilit spricht: „Diese Kinder sind solche Leute wie wir. Nur sie müssen glauben, dass sie Veränderungen in Ihrem Leben schaffen können.“

Lilit und ihr Mann sind tiefgläubige Christen, die aus Liebe zu Gott und Menschen ihre Dienste tun. (Information aus dem Schriftverkehr zwischen Herausgebern und Lilit Gorelova)

Lilit leitet das Familien Zentrum „Haus der Barmherzigkeit“ oder „Дом Милосердия“, in dem bis zu heutigem Tag 80 Personen rehabilitiert worden. Wenn jemand eine Spende für diese Arbeit geben will, so schlagen wir vor es über das **Missionskonto „Friede und Freude e.V.“, Konto-Nr. 1111668, BLZ 62050000, Kreissparkasse Heilbronn** zu tun.

Von den Herausgebern

Viktor wurde sechs Jahre vom Hund erzogen

Vor vier Jahren wurde die tragische Geschichte des sechsjährigen Viktor Koslovzev aus Podolsk (Russland) bekannt. Ein Kinderarzt, dem die Unterlagen von Viktor unter die Hände kamen, fiel auf, dass das Kind zu keinen ärztlichen Untersuchungen da gewesen war. Daraufhin wurde die Wohnung des Jungen aufgesucht. Als man zur Wohnungstür kam, hörte man hinter verschlossener Tür Hunde bellen, darunter sich aber auch menschliche Laute mischten. Die herangezogenen Polizeibeamte brachen die Tür auf und entdeckten ein Schauspiel des Grauens: auf einem schmutzigen Teppich teilten sich ein großer Hund und ein Junge einen Fressnapf. Das Kind konnte weder reden noch aufrecht gehen, sondern sich nur auf allen Vieren bewegen; er bellte, fletschte die Zähne und kratzte sich wie ein Hund. Wie es sich später herausstellte, wohnte die Mutter des Kindes in derselben Wohnung, war *keine* Alkoholikerin und arbeitete als Putzfrau in einer Fabrik.

Viktor Koslovzev aus Podolsk ist heute 11 Jahre alt ist. Fünf Jahre, sind es nun

her, dass er ein „menschliches Leben“ zu führen begonnen hat. Er wird seither im Familienkinderheim „Haus der Barmherzigkeit“ oder „Дом Милосердия“, erzogen. Dieses Heim wurde von der Moskauer Lilit Gorelova gegründet.

„Die Jahre, in denen ihn nur der Hund erzogen hat, sind aus seinem Leben gestrichen“ teilt Lilit mit, „in seiner emotionaler und intellektueller Entwicklung ist Viktor heute jedoch erst fünf Jahre alt. Auch hat gravierende Probleme mit dem Rücken, weil er sich in seinen ersten sechs Lebensjahren nur auf allen Vieren bewegt hat.“

Sie erzählt, dass der erste Monat der Schwierigste gewesen war. Viktor hatte Angst vor Licht und Wasser, wenn er laufenden Wasser aus dem Wasserhahn sah, fing er an zu zittern. Tagsüber konnte er stundenlang bewegungslos liegen. Nachts schlief er schlecht und hörte jedes Geräusch. Er konnte lange nicht verstehen, warum man die Toilette benutzen musste, sodass man gezwungen war, in den ersten Jahren mit Pampers auszukommen. Auch das Es-

sen musste ihm erst richtig beigebracht werden, denn er schnappte sich die Speisestücke mit den Zähnen und verschlang sie gierig wie ein Hund, die Suppe leckte er gebeugt über seinem Teller aus.

Doch dank der fürsorglichen Betreuung seiner Pflegeeltern machte der Junge in seiner Entwicklung gute Fortschritte. Jetzt kann Viktor nicht nur essen und gehen wie ein Mensch, sondern auch reden. Zurzeit lernt er die Buchstaben, hört gern zu, wenn man ihm etwas vorliest und besucht eine Sonderschule. Er spielt auf Kinderpiano und ist ein sehr musikalischer Junge.

„Weil Viktor die ersten Jahre auf allen Vieren verbracht hat“- sagt Lilit „wurde seine Wirbelsäule schwer verletzt, dies hat zur Folge, dass er sich zum Beispiel schlecht hinsetzen kann.“ Da muss noch viel getan werden bis die sämtliche Folgen der Hundeeziehung aufgearbeitet werden, doch die Spuren der Vergangenheit bleiben für das ganze Leben.

Aus dem Gespräch mit Lilit

Gott hat wieder ein Wunder geschaffen

Ein vietnamesischer Geschäftsmann hat bei sich zu Hause erlaubt, folgende einzigartige Dienste durchzuführen: Die Betrachtung des Wortes Gottes, Zeigen von Videos über die Rehabilitationsarbeit, eine Gaststätte zur Speisung der Bedürftigen, Verteilung von Kleidung an Bedürftige. Und alle Interessierten können daran teilnehmen.

Informationen über die neuen Kinder, die wir angenommen haben:

Kuang – ein Vietnameser, der in Russland mit seiner Großmutter lebte. Seine Eltern sind getrennt und leben in Vietnam. Die Großmutter verstarb und das Kind blieb buchstäblich auf der Straße. Kuang ist 15 Jahre alt. Er besucht das Gymnasium, ist fleißig, verantwortlich, spielt Klavier und träumt davon, das sprachwissen-

schaftliche Institut zu besuchen.

Karanow Andrej – kommt aus dem Internat in der Stadt Orechowo-Sujewo. Seine Eltern sind beide wegen Alkoholismus verstorben. Eine Familie versuchte ihn nach 3 jährigem Aufenthalt im Kinderheim zu adoptieren, aber sie gaben ihn nach einem halben Jahr wieder ins Kinderheim zurück. Das Kind wurde depressiv und psychisch unberechenbar.

Im Laufe der letzten zwei Jahre ist er mehrfach in die Abteilung der Neurologie des psychiatrischen Krankenhauses der Stadt Rusa eingeliefert worden, wo wir ihm während der Durchführung der sonntäglichen Schulen begegnet sind. Heute besucht Andrej die allgemeinbildende Schule und nimmt am Gemeindeleben aktiv teil.

Sveta - lebte in Usbekistan mit ihrer Mutter, einer Alkoholikerin und der alten Großmutter. Ihr älterer Bruder ist im Kinderheim aufgewachsen, da der Mutter die Erziehungsrechte entzogen wurden während er in der ersten Klasse war. Die betrunkene Frau kam spät in der Nacht nach Hause, randalierte, erschreckte das Kind, prügelte es. Das Mädchen wurde psychisch krank. Die Erzieherin unseres Zentrums, Abubakorowa Tamara ist der Nichte nach Usbekistan gefolgt und jetzt befindet sich Sveta bei uns und lernt in der dritten Klasse. Sie ist musikalisch und von sich aus ein sehr nettes Mädchen. Wir glauben, dass sich bei ihr alles zum Guten wenden wird.

Lilit Gorelova

DAS ZÜNDHOLZ

*Es kam ein Tag - da sagte das Zündholz zur Kerze:
„Ich habe den Auftrag, dich anzuzünden!“*

*„Ob nein“, erschrak die Kerze, „Nur das nicht.
Wenn ich brenne, sind meine Tage gezählt.
Niemand wird meine Schönheit bewundern.“*

*Das Zündholz fragte: „Aber willst Du denn Dein Leben lang
Kalt und hart bleiben, ohne vorher gelebt zu haben?“
„Aber brennen tut doch weh und zehrt an meinen Kräften“,
flüsterte die Kerze unsicher und voller Angst.*

*„Es ist wahr“, entgegnete das Zündholz:
„Aber das ist doch das Geheimnis der Berufung:
Du und ich sind berufen, Licht zu sein.
Was ich als Zündholz tun kann, ist wenig.
Zünde ich Dich aber nicht an,
so vergesse ich den Sinn meines Lebens.
Ich bin da, um zu leuchten und Wärme zu verschenken.
Alles, was Du an Schmerz, Leid und Kraft bergibst
Wird verwandelt in Licht.
Du gehst nicht verloren, wenn Du Dich verzehrst.
Andere werden Dein Feuer weiter tragen.
Nur wenn Du Dich versagst wirst Du sterben!“*

*Da spitzte die Kerze ihren Docht
Und sprach voller Erwartung:
„Ich bitte Dich - zünde mich an!“*

Aus Wolfgang Walker SWR 4 Adventskalender

Nur in Ihm ist mein Glück, Freude und Ruhe!

Mir geht gut, dank Gottes Hilfe! Ich diene Gott, ich liebe Ihn, ich lebe und atme durch Ihn! Nur in Ihm ist mein Glück, meine Freude und Ruhe!

Jeden morgen versammeln wir uns mit den Brüdern fürs Gebet, und wir danken unserem himmlischen Vater für Seine Gnade und die Sorge um uns und sagen ihm alle unsere Bedürfnisse!

Vor kurzem haben wir eine Wohnung gemietet und in ihr haben wir das Rehabilitationszentrum organisiert. Es gibt schon die ersten Teilnehmer, die die Freiheit im Gott bekommen haben! Wir führen die Arbeit auch mit

den Verwandten der Drogen- und Alkoholsüchtigen. Der Herr stellt die Familien wieder her und es ist wunderbar, den Allmächtigen dafür zu loben.

Ich habe eine Vision, in Zukunft ein Zentrum für die Menschen, die aus den Gefängnissen hinausgehen zu gründen. In der Regel sind die Leute unfähig gleich wieder ein selbstständiges Leben zu führen und kommen deswegen wieder hinter Gitter. Durch so ein Reha-Zentrum können wir die Söhne und die Töchter ihren Müttern, Vätern und den Familien zurückgeben.

Arbeit gibt es viel. In Sewastopol sind die Satanisten besonders aktiv, es gibt schon drei Kirchen von ihnen, die uns bekannt sind.

Doch zur Zeit sind wir hier in erster Linie maßgeblich beteiligt und dafür danke ich Gott! In solchen Umständen offenbart sich die Gnade Gottes mit besonderer Kraft!

Herzliche Grüße an alle die mich kennen. Herzlichen Gruß an die Gemeinde Gottes Deutschland. Wir beten und wissen, dass es für Gott nichts Unmögliches gibt.

Andrej Petrutshenko, Sevastopol

Wiederherstellung und Vergebung

Am 13. Juli 1995 geriet ich als 9-Jähriger Fahrradfahrer in einen Verkehrsunfall mit einem Linienbus. Dabei erlitt ich eine Lungen- sowie eine Bauchspeicheldrüsenquetschung sowie eine Gehirnprellung. Mein Zustand war sehr kritisch und es gab wenig Hoffnung, dass ich überhaupt überlebe und wenn, dann würde ich behindert bleiben.

Ich kam sofort auf die Intensivstation, wurde künstlich beatmet und wurde mehrmals operiert. Eine Woche lag ich im Koma. Im Laufe der nächsten 6 Wochen im Krankenhaus erholte ich mich langsam, wobei ich komplett neu laufen lernen musste. Auch lesen konnte ich nicht mehr vollständig und ein Großteil meiner Erinnerung war gelöscht, sodass ich anfangs nicht einmal meine Eltern erkannte. Mein Kurzzeitgedächtnis ist auch seit dem beeinträchtigt.

Es wurde sehr viel für mich gebetet. Es ist ein wahres Wunder, dass ich überhaupt überlebt habe. Viele Gemeinden haben sich zusammenschlossen und für mich gebetet.

Es folgte eine schwere Zeit, auch schulisch gesehen, mit vielen Herausforderungen und Schwierigkeiten, die mit den Folgen des Unfalls zusammenhängen.

Gott hat viel geholfen, sodass ich trotzdem mein Abitur gemacht habe und mittlerweile Musik im fünften Semester studiere.

Wer hätte sich unmittelbar nach dem Unfall, oder während der schweren Zeit, als ich alles wieder neu lernen musste gedacht, dass ich soweit wieder gesund werde, v.a. aber auch gesund im Kopf werde und nun keine gravierenden Folgen tragen muss, bis auf die bereits Genannten. Es hätte viel schlimmer sein können.

Es sind mittlerweile mehr als 16 Jahre vergangen. Das Leben ging weiter.

Und man musste eben irgendwie durchkommen, Schritt für Schritt. Da hing natürlich vieles an meiner Familie, v.a. allem meinen Eltern, ohne die ich das natürlich nie hätte schaffen können

Die Geschichte geht noch weiter. Mir wurde die Möglichkeit eröffnet, den LKW- und Busführerschein zu machen, was ich auch erfolgreich tat. Nicht lange darauf begann ich auch, als Busfahrer zu arbeiten und bin jetzt seit Kurzem sogar für das Busunternehmen tätig, mit dem der Unfall erst geschah. Genaugenommen ist das sehr ironisch.

Interessant war natürlich die Begegnung mit dem Mann, der mein Leben verändert hatte. Das war natürlich nicht so leicht. Aber ich konnte ihm vergeben. Da ich nun selber Bus fahre, kann ich die Situation nun von beiden Seiten sehen. Wahrscheinlich wollte Gott, dass ich diesem Menschen vergeben kann und dazu musste ich eben lernen, mich in ihn hineinzuversetzen und damit Gott auch alles zum Guten wenden kann.

Mir war wichtig, dass die Sache auf den Tisch kommt und man sie aus der Welt schafft. Denn jeder der Beteiligten schleppt sonst das alles immer mit sich mit. Es ist wichtig, den Frieden im Herzen zu haben und allen Menschen zu vergeben. Und dieser Vorfall gehörte dazu, denn natürlich könnte man auch Groll im Herzen haben. In dieser Welt ist das normal.

Man kann natürlich nicht alles in Worte fassen, was passiert ist und ist wahrscheinlich schwer das nachzuempfinden, aber ich bin Gott dafür dankbar, dass er mir jetzt den Frieden über die Sache gegeben hat und ich will auch von ganzem Herzen allen den Dank aussprechen, die damals für mich gebetet hatten, allen, die meine Familie, die damals eine sehr schwere

Zeit durchmachen musste unterstützt haben. Ich bin mir sicher, dass sich noch einige, die diesen Artikel lesen, daran erinnern werden können.

Gott kann in unserem Leben alles zum Guten wenden. Egal was auch in unserem Leben passiert ist. Vieles können wir nicht beeinflussen, deswegen ist es wichtig, nach vorne zu schauen und dankend anzunehmen, was Gott für einen bereit hält. Da kann es auch nichts Besseres geben, als Gott sein Leben anzuvertrauen, denn nur er hat den Überblick und kann uns aus Schwierigkeiten heraushelfen. Jeder Christ muss auch durch Schwierigkeiten und Prüfungen gehen, die einen abschleifen und so formen, wie Gott es gedacht hat. Aber das Schöne ist, dass man dann keine Angst davor hat und sich keine Sorgen zu machen braucht, weil man weiß, dass man in Gottes Hand geborgen ist und er einem nicht mehr auftragen wird, als man fähig ist zu tragen. Daran glaube ich fest. Ich glaube nicht, dass meine Familie dies alles ohne den Glauben an Gott geschafft hätte, und ich hätte es auch nicht geschafft, deswegen gehört der alleinige Dank Gott.

Vertraue Gott dein Leben an, denn all die Schwierigkeiten, durch die du gehst, die kennt er schon lange und er weiß auch, wie du da wieder raus kommst und er kann alles zum Guten wenden.

5. Mose 23,6 (NL); Der HERR, euer Gott, war jedoch nicht bereit, auf Bileam zu hören. Er verwandelte den Fluch in einen Segen, weil der HERR, euer Gott, euch liebt.

Alexander Illg, 25, aus Neckarsulm

Solang man wächst

An einen jungen Mann

Text: Waldemar Illg

Melodie & Satz: Alexander Illg

The musical score is written in 4/4 time with a key signature of one flat (B-flat). It consists of four staves of music. The lyrics are written below the notes. Chords are indicated above the staff lines.

So - lang man wächst, man denkt viel leicht... Wie schön er - wach - sen sein. Auch
die Er - wach - 'nen den - ken gleich: Ein Kind zu sein ist fein. Mein
lie - ber Sohn, der Weg vor dir... steht of - fen, un - be - fleckt, noch
wie ein leer - es Blatt Pa - pier, der In - halt... nicht ent - deckt. Die

Die freie Zeit mit nichts zu tun
Verzehret Geist und Leib,
Wer will im Leben auszuruh'n,
Der ist dem Narren gleich.
Der kluge, weise Mensch erkennt,
Was wichtig ist, was nicht.
Mit einem Geistesschwert er trennt
Das Dunkel von dem Licht.

Wie du in Jugend bettest dich,
So liegst du später drauf,
Mein Kind, befinde dich im Licht,
Gestalte deinen Lauf.
Die Fehler in der Jugendzeit
Sind zu verbessern kaum.
Ein'n manchen Zukunftsschmerz und Leid
Nimmt man nicht ernst in Kauf.

So vieles kann man lenken noch,
In dem man Denken lernt.
Aus Fehlern Lehren ziehen kann
Und Zukunftsnot entfernt.
Mein Sohn, sei der, der sehen kann,
Was schlecht ist und was gut.
Beherrsch' dein Wollen, deinen Gang
Hab stetig frohen Mut.

Mein Sohn, sei der, der sehen kann,
Was schlecht ist und was gut.
Beherrsch' dein Wollen, deinen Gang
Hab stetig frohen Mut.
Mit Sorgfalt wähle Freunde dir -
Nimm manche Zeit für sie
Und lass in Not sie nicht im Stich
Um Frieden sei bemüht.

Die Freunde sind viel mehr als Geld,
Als jedes ird'sche Glück.
Sie sind ein Reichtum in der Welt
Vom Himmel uns geschickt.
Nimm Zeit dir für den ew'gen Gott,
Er kennt dich durch und durch,
Er ist allein das Lebensbrot,
In Ihm ist Freud und Ruh'.

Gehorche Seiner leisen Stimm'
Und wenn du ganz allein,
So suche ihn, Sein'n Ruf vernimm,
Und du wirst glücklich sein.
Ich wünsche, dass du lieben kannst
Und auch geliebet wirst.
Für Ziele setzest ganz dich ein
Und keine Zeit verlierst.

© Alexander Illg, Waldemar Illg

ZEUGNIS VON LILY MAJOROWA

Heute ist sie eine hübsche, junge Frau, im Alter von 32 Jahren. Sie ist verheiratet, hat einen Sohn und ist von der fürsorglichen Liebe ihres Gottes und ihrer Nächsten umgeben. Sie ist eine Frau, deren Lebensaufgabe es ist, anderen Menschen zu helfen.

Gestern noch war sie eine ausgestoßene, verworfene, erniedrigte und gefallene Frau... eine drogenabhängige Diebin, deren Leben nicht wert war, gelebt zu werden.

Wie kann eine solche Verwandlung geschehen? Ist das Glück, Zufall oder Schicksal? Was würden Sie dazu sagen?

Das ist meine Lebensgeschichte.

Mein Name ist Lily, ich bin 32 Jahre alt. Ich wuchs in einer normalen Familie auf und meine, mich liebenden Eltern glaubten daran, dass ihre Tochter ihnen viel Freude bereiten würde.

Irgendwie sind Menschen der Meinung, dass Leid und Probleme nur etwas für ungebildete und Menschen der Randgruppen ist... solche, die es sich selbst zuschreiben haben. Doch meine Geschichte erzählt etwas anderes.

Ein schreckliches Unglück namens „Drogenabhängigkeit“ kam in mein Leben und dadurch auch in das Leben meiner Familie und Verwandtschaft.

Neun qualvolle Jahre mussten meine Eltern unter meiner Drogenabhängigkeit leiden, Demütigungen und Scham über sich ergehen lassen. Doch das Schrecklichste war, dass sie ansehen mussten, wie ihre Tochter „starb“.

Ich klaubte alles Mögliche aus dem Haus und war ständig im Konflikt mit der Polizei, ja es kam sogar soweit, dass ich meine eigene Mutter verprügelte. Auch die Nachricht, dass ich schwanger war, hinderte mich nicht, meiner Sucht nachzugehen, im Gegenteil es wurde nur noch schlimmer.

Denn eines hatte sich herausgestellt – Monster gibt es wirklich: nämlich Menschen, wie ich es war – ohne Herz und Gefühle, die von der Sucht gelähmt waren und doch im Inneren ihres Herzens immer noch die Hoffnung auf ein echtes, nüchternes, helles und freudiges Leben in sich trugen.

Im Jahr 2005, nachdem ich aus dem Gefängnis entlassen worden war, wurde ich eines Tages von Gott berührt. Die Berührung war einfach aber

deutlich. Ich bekam den Wunsch, meinen ekelhaften Lebenswandel zu verändern, Gott in meinem Herzen anzunehmen und somit das Leben zu wählen.

Ich kam in ein christliches Rehabilitationszentrum, wo ich durch gewöhnliche Menschen Gottes Liebe erkannte. Mir wurde klar, dass wir unser Leben lang auf der Suche nach Gott sind. Wir sehnen uns nach seiner Liebe, verstricken und dabei aber leider oft in verschiedenen Vergnügungen, die uns nur noch mehr von Ihm entfernen. Aber Jesus war mir gnädig und heute weiß ich, dass Er mich liebt und mich braucht.

Gott hat alles wieder aufgebaut, was zerbrochen war. Ich habe einen liebevollen Mann, mein Kind ist am Leben und mit meinen Verwandten lebe ich in sehr guten Beziehungen. Zusammen mit meinem Mann diene ich Gott und kann trotz meiner schrecklichen Erkrankung -HIV und Hepatitis- mit drogenabhängigen Frauen im Rehabilitationszentrum arbeiten.

Wie kann ich auch anders auf seine Liebe antworten?

ZEUGNIS VON MISCHA MAJOROW

Meistens, wenn man fragt, wie man anfangen soll, dann antwortet man: 'Von Anfang an'. Deswegen will auch ich von vorne anfangen.

Anfang. Was ist das? Wenn wir zur Welt kommen, wenn wir was bekommen, wenn wir was bauen, was erreichen? Das ist vielleicht ein Anfang. Aber dabei ist das immer nur der Anfang vom Ende. Einen solchen Anfang will auch ich beschreiben.

Ich war 13 Jahre alt. In diesem Alter

träumen alle Kinder und Jugendlichen davon, was sie einmal werden wollen. Jeder will seinen eigenen Platz im Leben finden. Damals habe ich eine Droge zum ersten Mal probiert. Mischa, wozu hast du das gemacht? Wer hat dich dazu gezwungen? – werde ich gefragt. Und ich versuche diese Frage zu beantworten.

Liegt die Ursache vielleicht im schlechten Einfluss von älteren, sitzenlosen Freuden oder im sinnlosen

Leben? Die wirkliche Ursache liegt daran, wie der Mensch vor Gott steht, ob sein Geist mit Ihm, oder ohne Ihn ohne Gott lebt.

Einige Leuten rutsche langsam herab, aber bei mir ist das blitzartig geschehen..

Als Ich erkannte, dass Drogen keine Märchen sind und die Abhängigkeit von ihnen zum Tod führen kann, versuchte ich aufzuhören. Ich ließ mich viele Male behandeln. Erst ➤➤

glaubte ich, dass sich alles zum Guten entwickeln wird und ich wieder ein gesunder, normaler und vollwertiger Mensch werde. Aber ich kehrte immer wieder zu den Drogen zurück. Wieder und wieder.

Zweimal büßte ich die Strafe im Gefängnis ab. Ich dachte, eine solche Strafe sollte mich eines besseren belehren und mich in die richtige Richtung lenken, aber das geschah nicht. Im Gegenteil. Ich fühlte den unersättlichen Wunsch, frei zu sein um mir wieder Drogen zu spritzen. Mir war egal, ob ich davon sterben würde, insbesondere im Jahr 1998, als ich erfahren habe, dass ich HIV-infiziert bin und mein Leben sowieso keinen Sinn und kein Ziel mehr hat.

Alles um mich herum deutete darauf hin, dass es mit mir zu Ende geht. Nur meine Mutter betete und glaubte, dass Gott in meinem verdorbenen Leben noch ein Wunder tun konnte.

Durch die Gebete der Mutter und den Segen Gottes, der daraus kam, fuhr ich im Jahr 2002 zur Rehabilitation in die Stadt Vinniza. Der Direktor des Zentrums und die Leute die dort arbeiteten, fürchteten sich davor, mich anzunehmen, da der Tod mir sichtlich ins Gesicht geschrieben war. Aber Gott ist lebendig! Er hat wirklich ein Wunder bei mir getan! Ich bin Ihm sehr dankbar, dass es solche Menschen gibt, denen solche Probleme nicht egal sind. Gott rettet, aber er benutzt auch Menschen dazu und ich bin froh, dass ich das Glück hatte, sol-

che Menschen auf meinem Wege zu finden und kennen zu lernen. Ich bin Gott sehr dankbar für die Geduld und Liebe, die der Pastor und Andrej Mehed mit mir hatten, für ihre Gottesweihe und ihre Demut vor dem Willen Gottes.

Gott hat mir eine liebevolle Frau Lily und einen Sohn geschenkt. Wir beschäftigen uns mit der Rehabilitierung von Frauen, und Menschen die mit HIV infiziert sind und damit leben müssen. Ich bin wirklich glücklich. Mein Glück hängt nicht vom Geld in der Tasche, von Ruhm oder von Macht ab. Mein Glück ist in Christus, weil er mich für wertvoll erfunden hat und mit mir Geduld hat.

Majorov Misha

ZEUGNIS VON OLEG KUZ

Mein Name ist Oleg, ich bin 42 Jahre alt. Geboren und aufgewachsen bin ich in der Stadt Hmelnitskij in einer Arztfamilie. Erzogen im Atheismus, so wie auch alle anderen in Sowjetunion.

Im Jahre 1983, als ich noch Schüler war, habe ich aus Interesse harte Drogen probiert und bin sofort abhängig geworden. Zwei Jahre später begriff ich, dass die Drogen ein großes Problem für mich waren und ich fing an zu versuchen, das Problem aus eigener Kraft zu lösen. Ich ließ mich mehrmals in einer psychiatrischen Klinik behandeln, durchlief den Rehabilitationkurs nach dem Programm MONAR im Ausland (Polen), aber das alles brachte keine Verbesserung in meinem Leben und auch keine Wende. Ich nahm 20 Jahre lang Drogen und als Resultat bekam ich Hepatitis C, Leberzirrhose, Entzündungen, HIV und noch viele Begleitkrankheiten. Moralisch befand ich mich bereits in einer tiefen Depression. Mein Leben wurde Zwecklos. Alle Tagen waren gleich: Physische Qualen, die Suche nach Drogen und immer wieder Qualen.

Im Laufe der Jahren der Drogenabhängigkeit habe ich meine Eltern begraben, verlor meine Familie und wurde der elterlichen Rechte beraubt, meine Tochter hat man mir genommen und meine Freunde wandten sich von mir ab.

Im Jahre 2003, wurde ich aus Mitleid in dem Reha-Zentrum aufgenommen, damit ich in wenigstens unter normalen Lebensbedingungen sterben konnte. Hier erzählte man mir von Jesus Christus, von seiner Liebe zu mir und dass er für meine Sünden und Krankheiten gestorben ist. Wahrscheinlich aus Hoffnungslosigkeit und dabei mit dem Wusch zu leben habe ich Jesus Christus als meinen Herrn und Retter angenommen. Von nun an fing mein Leben an sich zu verändern.

Ich durchlief die Rehabilitation im Zentrum „Otschij Dom“, meine Gesundheit verbesserte sich. Nach der Zeit der Rehabilitation begann ich erst mit dem Dienst in Zentrum selbst und dann auch in der Kirche.

Heute habe ich eine wunderbare Frau, drei Kinder, die Beziehungen mit Ver-

wandten und Freunden wurden wiederhergestellt. In der Kirche leite ich einen Hauskreis und Gottesdienste für Leute, die mit HIV/AIDS leben.

Im vergangenen Jahr haben wir mit einem Team von 5 Personen gedient und sprachen vor 280 HIV-positive Menschen von Christus. Wir haben 50 Selbsthilfegruppen (10 bis 12 Menschen/Gruppe) für HIV-positive Menschen in der Kirche und 25 Gruppen (5 bis 7 Menschen/Gruppe) im Vinnitsa Regional Zentrum für AIDS durchgeführt. Wir verteilten 120 Lebensmittel-Pakete für arme HIV-positive Menschen. Täglich besuchen unsere Leute die ambulante und stationäre Abteilung des AIDS-Zentrums. Zu Weihnachten und Ostern schenken wir Kinder-Sets für alle HIV-positive Kinder des Vinnitsa Regions (25 Kinder).

Nach den Gottesdiensten nahmen etwa 70 Menschen (meistens im Hospiz, kurz vor dem Tod) Jesus Christus als ihren Herrn und Retter an.

Ehre sei Jesus Christus!

Gottes Stimme hören und seinen Plan ausführen

Wie oft sind wir enttäuscht, dass Gott auf unsere Fragen nicht antwortet? Ist es dir auch schon einmal so ergangen? Mir jedenfalls nicht nur einmal. Aber antwortet Gott wirklich nicht oder hören wir ihm bloß nicht zu? In Hiob 33, 13f. heißt es:

„Warum willst du mit Gott hadern, weil er auf Menschenworte nicht Antwort gibt? Denn auf eine Weise redet Gott und auf eine zweite; nur beachtet man's nicht.“

Ich möchte kurz darauf eingehen, was es für mich bedeutet, die Stimme Gottes zu hören. Es bedeutet den Willen Gottes für eine bestimmte anstehende Entscheidung zu erkennen oder von Gott Erkenntnis zu bekommen. Dies kann auf verschiedene Weise geschehen. So spricht er beispielsweise durch die Bibel, durch ein inneres Zeugnis, einen inneren Eindruck, einen inneren Frieden, durch andere Christen, durch Umstände, Symbole, Gleichnisse, durch Träume, durch Visionen, relativ selten durch eine hörbare Stimme, durch unsere Gedanken und durch viele andere Dinge.

Letztes Jahr beispielsweise hat Gott zu mir ganz deutlich gesprochen. Schon lange hatte ich den Wunsch, meine Englischkenntnisse zu verbessern. Aus diesem Wunsch wurden konkrete Pläne, aber ich wusste nicht, welchen dieser Pläne ich in die Tat umsetzen sollte oder ob überhaupt einer davon in Frage kommen würde. Aber Gott hat mir durch einige deutliche Zeichen gezeigt, dass ich nach dem Studium erst einmal nach London gehen sollte. Eigentlich war diese Stadt nie ein bevorzugtes Ziel von mir gewesen, doch Gottes Wege sind eben nicht unsere. Nun bin ich seit März im schönen London und meine Aufgaben sind hier nicht nur ein Kindermädchen und eine Englischschülerin zu sein sondern viel mehr. Ich sehe, wie Gott mir immer wieder neue Türen auftut. Er hat mich zum Beispiel in eine wunderbare Gemeinde geführt, in der ich ihm dienen darf. Außerdem darf ich seit neustem für eine Frauenorganisation ehrenamtlich mitarbeiten, an deren Arbeit ich sehr interessiert bin. Immer wieder lerne ich in dieser Stadt ganz tolle Menschen kennen, sowohl in der Ge-

meinde als auch im alltäglichen Leben. Das wichtigste aber ist, dass ich Gott immer mehr kennenlernen darf und er mich auch hier auf wunderbare Weise gebraucht. Das Leben mit ihm ist einfach herrlich. Auch wenn ich anfangs nicht wusste, warum ich diesen Schritt tun sollte und wahrscheinlich immer noch nicht klar sehe, wohin das ganze führen wird, weiß ich, Gott hat seinen Plan für mich und irgendwann einmal werde ich ihn auch nachvollziehen können. Da kann ich mit Paulus übereinstimmen, der schreibt:

„Denn wir sehen jetzt durch einen Spiegel, undeutlich, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, gleichwie auch ich erkannt worden bin.“ (1.Kor. 13, 12)

Das wichtigste ist, die Stimme Gottes nicht zu überhören und seinen Willen zu tun. Alles andere wird dir dann schon von ihm gegeben werden – das verspricht er in seinem Wort (vgl. Matt. 6, 33).

Inna Lamparter, London

Zeugnis über Taufe

Nach der Bekehrung konnte meine Seele nicht den vollen Frieden finden. Es kam immer wieder der Gedanke über die Taufe. Ich habe viel darüber gelesen und einige Predigten gehört. Viele Fragen stellte ich an verschiedene Brüder, die schon lange im Glauben stehen. Nicht alle gaben richtige Antworten. Ich hatte keine Klarheit und wusste nicht, was ich tun sollte.

Die Antwort kam, als ich im August 2010 die Gelegenheit bekam, mit Brüdern aus Heilbronn und Kirchberg in die Ukraine zu fahren, siehe Artikel „Blitzreise nach Ternopol“ im Erwählten Fremdling 42. Die Brüder wurden eingeladen, dort eine Taufe durchzuführen. Gott hat die Reise und die Gemeinschaft mit den Geschwistern gesegnet. Wir waren den Tag vor der Taufe im Gebet und lobten Gott in Lie-

dern. In meiner Seele begann, etwas vorzugehen und ich fühlte, dass Gott mir etwas sagen wollte. Ich bat Ihn, Er soll mir die Wahrheit über die Taufe öffnen, denn der Wunsch getauft zu werden, verließ mich nicht. Zu mir sprachen die Stellen aus der Bibel: *„So sind wir ja mit Ihm (Jesu) begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln“*. Auch die Stelle aus 1. Petrus 3, 21: *„Als Abbild davon rettet nun auch uns die Taufe, welche nicht ein Abtun fleischlichen Schmutzes ist, sondern die an Gott gerichtete Bitte um ein gutes Gewissen, durch die Auferstehung Jesu Christi.“* Römer 6, 5 (Übersetzung von Schlachter).

Ich habe mich entschieden für die Tau-

fe und ging zum Ältesten Bruder und fragte: „Darf ich auch getauft werden?“ Der Bruder, der über meine Bekehrung Bescheid wusste antwortete mir: „Ja, wenn du von ganzem Herzen glaubst!“

Den anderen Tag nahm ich die Taufe an. Es war ein Tag, der überfüllt mit Freude war. Ich bekam Ruhe in meine Seele und Freudigkeit in dem Heiligen Geist! Ich bin Gott so dankbar für diese Reise, für seinen Segen und seine Nähe, die ich auf besondere Art erfahren habe.

Meine aufrichtige Wünsche an alle, die diese Zeilen lesen werden: *„Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand.“* Spr.3, 5

Alexander Koch

Zeugnis aus der Schule

„Ein Dummkopf weiß immer alles besser, ein Kluger nimmt auch Ratschläge an.“ Spr.12,15

Ich war ein Dummkopf: In der 5. Klasse hatte ich einen strengen Deutschlehrer, und ich war nicht sonderlich gut in Deutsch, eigentlich mangelhaft.

So kam der Tag der 1. Schulaufgabe: Eine Bildergeschichte.

Ich schnitt mit der Note 5 ab, und dazu machte mein Lehrer auch noch Witze über meine Leistung und erzählte alle meine kleinen Fehler, er las die Geschichte auch noch vor. Vor der ganzen Klasse machte er mich nieder, da-

zu sagte er noch meinen Namen und die Note. Ich war so sauer auf ihn, Wut stieg in mir auf.

Zuhause erzählte ich alles meiner Mutter. Sie versuchte mich zu beruhigen, aber ich schmetterte alle ihre Argumente vor Wut zurück. Sie sagte dann: „Schlag die Bibel auf, da findest du mit Sicherheit eine Antwort.“ Außerdem schlug sie vor, für den Deutschlehrer und seine Familie zu beten. Uns war nämlich bekannt, dass seine Frau vor kurzem ein Baby bekommen hatte und dass der Lehrer eventuell schlaflose Nächte hinter sich hatte und deswegen so überreagierte. Schließlich hörte

ich auf sie und schlug die Bibel auf. Da kam der Vers aus Spr.12,15: „Ein Dummkopf weiß immer alles besser, ein Kluger nimmt auch Ratschläge an.“ Und ich sah ein, dass ich ein Dummkopf bin und nahm den Ratschlag des Lehrers und Hinweise auf meine Fehler dankend an.

Später äußerte er sich in der Klasse: „Es kann sein, dass ich mal vergesslich oder gestresst bin, da eine Umstellung in unserer Familie wegen des Babys ist. Er wurde auch zunehmend freundlicher.“

Cindy Doll, Augsburg

Gottes Erbarmen

„Gottes Erbarmen ist nicht zu Ende, seine Liebe ist jeden Morgen neu und seine Treue unfassbar groß.“

Klagelied 3. 22,23

Am 10.02.08 habe ich mich entschlossen, meine Glaubensgeschwister der Gemeinde Gottes in Heilbronn zu besuchen. Als ich mit Auto unterwegs war, habe ich an meine Enkelkinder (ich habe drei Enkeltöchter und einen Enkelsohn), die ich sehr lieb habe, gedacht. Unwillkürlich gingen meine Gedanken ins Dank- und Lobgebet über. Ich dankte Gott, für sein Erbarmen zu mir, für die Gnade, dass ER mir die Zeit gegeben hat, mit IHM Frieden durch Jesus Christus zu schließen, dass ER mit diese Jahre geschenkt hat, meine Enkelkinder aufwachsen sehen zu dürfen.

Aus der medizinischen Sicht müsste ich schon längst nicht mehr am Leben sein...

Vor 31 Jahren, zwei Jahre nach dem Militärdienst wurde bei mir eine unheilbare Nierenerkrankung festgestellt. Diese Krankheit schritt Jahr für Jahr fort, bis es 1979 dazu kam, dass meine Nieren komplett versagten. Mein Körper schwoll mit Wasser an, ich brachte 150 kg auf die Waage. Ärzte benachrichtigten meine Familienangehörige, dass ich in kurzer Zeit sterben werde. Meine Frau kam weinend zu mir ins Krankenhaus und sagte mir, dass sie im 5 Monat schwanger sei. Wir hatten schon eine 4-

jährige Tochter. Meine Ehefrau fragte mich wieder und wieder, wie sie nun mit 2 Kindern alleine zu Recht kommen sollte. Ich wüsste nicht, wie ich sie trösten könnte. Kurz darauf besuchte mich die Mutter von meinem Stiefvater. Als ich ihr sagte: „Oma, ich werde bald sterben“, folgte die Antwort: „Nein, mein Kind, du wirst nicht sterben, wir werden für dich beten und fasten 1 Monat lang“. Damals besuchte sie und meine Großmutter eine Baptistengemeinde in Irkutsk.

Nach diesem Besuch kehrte zu mir die Ruhe und Zuversicht zurück. „Ich werde leben, obwohl ich atheistisch geprägt und gottlos war!“

Ungefähr nach einem Monat bekam ich Verlangen nach etwas Sauerem und ich bat meine Mutter, mir die Moosbeeren mit zu bringen. Sie brachte mir 5 kg Moosbeeren, und als ich diese auf einmal afaß, wurde ich von unerträglichen Schmerzen im Nierenbereich heimgesucht. Kurz darauf bekam ich das Verlangen zum Wasserlassen. Ich verlor 10 bis 15 Liter Wasser am Tag. Ein Monat darauf, als mich meine Gattin vom Krankenhaus abholte, wog ich 51 kg. Die Suche nach Gott fing damals an.

Zu späteren Zeitpunkten, als sich meine Gesundheit verschlimmerte, fiel ich auf die Knien und betete zu Gott, aber dann, wenn mir keiner zuschauen konnte. Ging

es mir wieder besser, vergaß ich schnell Gott.

Im Jahre 1992 vor unserer Abreise nach Deutschland, nahm ich Abschied von der Mutter meines Stiefvaters, sie legte mir ein kleines Büchlein in die Anzugtasche hinein. Das war das „Neue Testament und Psalmen“ im Taschenbuchformat. Sie sprach damals zu mir: „Vergiss nicht, was Gott für dich getan hat, damals im Jahr 1979, als du im Sterben lagst. Ganze Gottesgemeinde betete und fastete für dich einen Monat lang“.

April 1992 siedelten wir nach Deutschland um. Die deutschen Ärzte bestätigten die Diagnose. Seit 1992 bin ich bei der Nierenambulanz als chronisch Kranker gemeldet und bekam deswegen Grad der Behinderung 50% anerkannt. Zwei mal jährlich fanden ärztliche Untersuchungen statt. Bei der letzten im Dezember 2007 überraschte mich der Arzt: „Herr Runge, das unterliegt keiner logischen Erklärung: Ihre Krankheit ist weg, und sie kommt anscheinend nie wieder.“

Ich danke meinem Gott und dem Vater im Himmel, dass Er mich diesen Weg geführt hat, und auch in Deutschland, als er mir 1994 Bruder Erhart Kern gesandt hat, der auch mein geistlicher Vater war.

Für alles sei Gott die Ehre,

Arvid Runge, Augsburg

Grabstein meiner Großeltern

Während einer Geschäftsreise konnte ich zwei Tage lang meine Heimatstadt Karaganda in Kasachstan besuchen.

An einem Tag fuhr ich mit einem Bekannten zum Friedhof, wo ich das Grab meiner Großeltern besuchen wollte. Doch es war sehr schwer zu finden. Vor lauter Hin und Her fing ich an, laut zu beten und Gott um Hilfe zu fragen. Nach langem Suchen fanden wir es! Das Namensschild war schon in der Erde versunken, doch der Spruch, den wir Großmutter geschrieben hatten, war noch zu lesen: „*Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gotteskinder heißen.*“ Mt.5,9



Liebe zu Jesu - das bleibt. Das Grab wurde nicht zerstört, wahrscheinlich wegen der Bäume, die drum herum standen und wegen des starken Fundaments. Ich war sehr froh! Der Bibelspruch predigt immer noch! Ich habe das Lied, das Großmama liebte, dort gesungen. Viele Gräber sind nicht mehr zu finden, weil der Metallzaun oder die Graugusspfosten zu Metallschrott verkauft worden sind.

Gott sei Dank für diesen kurzen Ausflug in die alte Heimat.

Waldemar Illg

Ich dachte, so wird es auch mit unserem Leben sein: der Name geht unter, doch das Göttliche und das, was getan wurde aus

Der Traum ist wahr

Das kann in unserem Leben geschehen – ein Traum ist wahr geworden. Wegen meiner unheilbaren Krankheit dachte ich, dass ich nie und nirgendwo hin fahren kann, aber das ist auch bei mir passiert: im Sommer 2011 gelang es mir, den ganzen Monat in Deutschland zu sein – in einer deutschen Familie zu wohnen, zu arbeiten und zu wandern. Davon habe ich fast zehn Jahre geträumt, als ich Deutsch und deutsche Kultur zu lernen anfang. Dabei habe ich mich in dieses Land einfach verliebt. Ich lernte viele interessante Menschen kennen, und habe gute Freunde gefunden. Ich sah altertümliche Schlösser und fühlte mich wie in einem Märchen.

Unser Leben wird mit verschiedenen Ereignissen, die aneinander folgen, zusammengelegt, wenn der Große, Barmherzige und Mächtige ein hervorragend schönes Mosaik sammeln will. Ich bin gläubiger Mensch (rechtorthodoxe Kirche) und das war immer bei mir von Kindheit an. Ich bin mit dem Glaube gewachsen, dass Gott uns immer bewahret und unserem Leben und Weg führet. Der ist immer daneben.

In Deutschland wurde noch ein wichtiges Erlebnis für mich – ich war bei dem Gottesdienst in der Stadt Heilbronn und jetzt kann ich deutlich sagen: Der Gott versteht alle Menschen auf allen Sprachen und in allen Ländern. Er versteht Herzen und Gedanken. Es ist mir sehr angenehm zu begreifen, dass Gott mich nicht alleine lässt und ich auch außerhalb meiner Heimat beten und die Predigt zuhören kann. Ich kann ehrlich sagen, manchmal war es sehr schwer und ungewöhnlich für mich, weil ich mich in fremdes Land mit fremder Sprache und fremden Leuten befand, aber dank der Gotteshilfe wurden alle meine Ängste als vergebliche erscheint. Ich fühlte die Herzengüte und Aufrichtigkeit von den umgebenden Leuten.

Ich konnte zusammen beten, denn „...wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt. 18.20). Ich fühlte und fühle Gott neben mir immer!

Ich versuche meine Gefühle zu beschreiben. Das ist aber sehr verwunderlich, wenn du Gottes Unterstützung fühlst – das kann eine anlegende Hand sein oder

ein schmackhaftes Brot, das man dir anbietet, wenn du Hunger hast. Das sind die Schönheiten der Natur, Lächeln der Leuten und Güte neben dir. In solche Minuten fühlst Du – ich brauche kei- ➤



ne Angst zu haben, ich habe genug Kraft und Resolution, um eine Tat erfüllen zu können, weil die Tat um Gotteswillen ist.

In Deutschland bedeckte ich meine Reiseausgaben und bekam einen Arbeitsantrag. Und jetzt, in Sibirien, in der Stadt Novosibirsk versuche ich auch unseres Land schön und sauber wie Deutschland zu machen, auf jeden neuen Tag zu lächeln und freuen, ehrlich und sorgfältig alle Aufgaben zu erfüllen. Es gibt Schwierigkeiten und Probleme, aber Gott ist

immer neben mir und verlässt mich nicht. Ich freue mich auch sehr, dass ich jeden Sonntag den Gottesdienst in Heilbronn per Skype zuhören kann.

Ich habe gelächelt, als ich im Fenster des auffliegenden Flugzeugs in der Stadt Frankfurt-am-Main sah und flüsterte: „Auf Wiedersehen, Deutschland! Mein Herr, du hast mir so viel gegeben und gezeigt. Danke ich Dir! Segne diese Leute und dieses Land!“

Evgeny Manzhos

[Anmerkung der Redaktion:](#)

Waldemar Illg ist Evgeny während seiner Dienstreise in Novosibirsk Ende September 2010 bei Interra begegnet. Es kam zur Freundschaft und Evgeny konnte Sommer 2011 Deutschland besuchen und die Gemeinde Gottes in Heilbronn kennen lernen. Diesen Brief hat er selbst in Deutsch verfasst (keine Übersetzung).

Aufruf:

Wer hilft mir, Steven, meinem Adoptivsohn, eine neue Zukunft zu ermöglichen?



Mein Leben ist in den letzten Jahren zu einem großen Teil an die Öffentlichkeit gekommen, denn viele kennen mein Zeugnis:

Mord an meiner Tochter in der Neujahrsnacht 2000.

Meine Tochter wurde im Alter von 16 Jahren in einer Silvesternacht umgebracht.

Nur der Glaube an Jesus hat mir geholfen, mit dem Schmerz fertig zu werden und trotz des Schmerzes weiter zu leben. Darüber kam ich auch zur Gefängnisarbeit, nachdem es ein langer Prozess war, bis ich dem Mörder meiner Tochter vergeben konnte,und bis ich ihm das tatsächlich selber sagen konnte, denn ich traf den Mörder meiner Tochter im Gefängnis.

In dem Gefängnis habe ich auch Steven als Insassen kennengelernt.

Stevens Geschichte:

Steven, 31 Jahre alt, kommt ursprünglich aus Zimbabwe, wo seine Familie als Gegner des Mugabe-Regimes in Todesgefahr schwebte. Als Steven 12 war, wurden seine Eltern und Brüder umgebracht. Auch Steven wurde brutal zusammengeschlagen, niedergestochen und für Tod liegengelassen. Ohne die Hilfe einer Frau aus dem Dorf hätte Steven nicht überlebt. Sie hat ihn gesundgepflegt und ihm geholfen,

das Land zu verlassen. Über Spanien ist er dann schlussendlich vor ca.3 Jahren in Deutschland gelandet.

Um als illegaler Flüchtling zu Geld zu kommen, ist Steven in Drogenkreise geraten und im Gefängnis gelandet. Hier habe ich ihn kennengelernt und durfte ihn zu Jesus führen. Er hat aus vollem Herzen Buße getan. Seit März 2009 begleite und unterstütze ich ihn, um ihm eine hoffnungsvollere Zukunft zu erlauben, und ich habe ihn zuerst im Herzen als meinen Sohn adoptiert, jetzt läuft auch ein Adoptionsantrag bei Gericht.

Trotz der klaren Änderung in Stevens Leben gibt es jedoch keine Chance, dass er eine Aufenthaltsbewilligung von Deutschland erhalten würde, denn eine solche ist straffällig gewordenen Asylsuchern verweigert.

Die Abschiebung nach Zimbabwe wäre ein klares Todesurteil für Steve gewesen, da Mugabe immer noch an der Macht ist.

Am 17. März 2011 wurde Steven, trotz aller Bemühungen eines Anwaltes dies zu verhindern, von Deutschland nach Zimbabwe abgeschoben, und zu unserer großen Erleichterung hat er es mit Gottes Hilfe nach Südafrika geschafft, wo er wenigstens nicht in Lebensgefahr schwebt.

Mittlerweile konnte er von Südafrika nach Ghana weiterreisen, sehr abenteuerlich, denn ich bekam von ihm 3 Tage lang kein Lebenszeichen. Doch es ging –Gott sei

Dank! – wieder einmal gut, und jetzt hat Jesus ihm in Ghana die Türen zu einer Bibelschule geöffnet, in der er eine Pastoren Ausbildung begonnen hat. Dies ist eine große Chance für seine Zukunft, da er seit seinem 12. Lebensjahr keine Schule mehr besucht hat und sich immer nur mit Gelegenheitsarbeiten durchschlagen konnte.

Mein Wunsch

Steve braucht in Ghana Unterstützung. Ich finanziere seinen kompletten Lebensunterhalt, die Bibelschule und, wenn er krank wird, die Arztrechnungen. Anfangs war das Klima dort für ihn sehr ungewohnt und er hatte öfter eine schwere Grippe. Wir, meine jüngere Tochter und ich sehen Stevens Zukunft hier in Deutschland, wo er im Leib Christi eine neue Familie gefunden hat und hier sein neues Leben aufbauen will. Wir werden alles daran setzen, ihm dabei zu helfen und wollen ihn auf dem Weg in eine neue, hoffnungsvolle Zukunft, begleiten.

Es ist für uns eine große Ehre, dass Jesus uns als Familie zusammengeführt und uns an Stevens Seite gestellt hat.

Für jegliche Art von Unterstützung sind wir sehr von Herzen dankbar, sei es im Gebet als auch in finanzieller Hinsicht.

Unser größter Wunsch ist, dass Steven bald nach Hause kommen darf.

Ursula Link

Ferdinand Traxel ✨ 30.10.1923 † 30.03.2011

„Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende.“ Mt.9,37,38

Bruder Ferdinand Traxel ist am 30.03.2011 in Hannover im Alter von 87 Jahren verstorben. Er hatte feste Hoffnung, nach seinem Tod in die ewige Heimat zu gehen, um dort seinen geliebten Herrn und Meister Jesus Christus zu sehen.

Bruder Ferdinand hatte sich im Alter von 35 Jahren zu Gott bekehrt. Durch die Bekehrung änderten sich seine Gesinnung und Interessen total. Schon bald nach seiner Gesinnungsänderung suchte er Seelen für den Herrn zu gewinnen. In Riga wurde er evangelistisch tätig und erzählte die Frohe Botschaft vielen Menschen Lettlands und Estlands. Die KGB Leuten versuchten ihn für seine aktive Tätigkeit ins Gefängnis zu bringen, doch Dank Gottes Gnade wurde er bewahrt und konnte ihnen knapp entrennen.

Auch in Deutschland, wo er seit 1977 mit seiner Familie lebte, nutzte er die Gelegenheiten das Evangelium in Friedland, bei Festversammlungen, in Gottesdiensten und privaten Gesprächen den Menschen zu erzählen.

In seiner großen Weisheit ermöglichte ihm Gott über Finanzen zu verfügen. Er suchte nach Möglichkeiten das gegebene Gut richtig einzusetzen. So entstanden Gemeindehäuser in Russland: Tobolsk, Tjumen, Irtischsk, Nishnewartovsk, Saly, Sankt Petersburg und Ukraine: zwei Häuser in Kiev, sechs an der Krim, ein Haus in Belgorodsk, eine Bibelschule für 150 Studenten in Donezk und ein Pensionat für ältere Menschen am Meer. Alle Häuser

wurden den Gemeinden zur Verfügung gestellt und ihnen geschenkt. Manche Gemeinden zählten bis zu 700 Mitglieder, die bis heute mit dankbaren Herzen Gott loben und preisen. Nach dem die Gemeindehäuser fertig waren, kam Bruder Ferdinand und predigte dort bis zu drei Wochen die Frohe Botschaft. Und

Gott segnete es, viele haben sich bekehrt und werden einmal in der Ewigkeit mit dem Herrn Jesus sein und ihm danken,



dass er diesen Arbeiter für seine Ernte erwählt hat.

Man kann auch Kassetten mit den Predigten von Br. Traxel bei *Friede und Freude e. V.* bestellen, denn er hat bei zwei Russischen Abenden in Heilbronn gepredigt. Nur Gott allein weiß, was dieser gesegnete Bruder alles für ihn wagte, wie viel er gebetet hat. Nun ist er in der Ewigkeit. Wer wird seinen Platz einnehmen? Denn die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter.

In Anerkennung und Hochachtung W. Illg

ERINNERUNG AN FERDINAND TRAXEL

Bruder Traxel hin zum Himmel,
Hin zu Gottes Herrlichkeit
Von der Erde, vom Getümmel
Gingst Du für die Ewigkeit!

Gott gab dir so manchen Segen,
Manche Freude, manches Leid,
Führte dich auf seinen Wegen,
Half dir sein zum Tod bereit.

Gab dir Liebe in zwei Ehen,
Töchtern, die dich lieben sehr,
Gab dir Söhne, die dich ehren,
Gab Geschwister in dem Herrn.

Danke dir, dass du nicht scheutest,
Zeugnis geben für den Herrn.
Danke dir, dass vielen Leuten
Zeigtest du den Weg zum Stern.

Danke, du halfst viel beim Bauen
Von Gemeindehäusern groß!
Du darfst jetzt im Himmel schauen
Der Erlösten Glück und Los!

Und wir wünschen deinen Allen –
Kindern, Enkeln, deiner Frau
Leben unter Gottes Strahlen
Und Ihm voll und ganz vertrauen!

W. Illg, Moskau, 6.04.2011

Mein persönlicher Abschied von Edmund Hägele, meinem Schwiegervater

Als ich am Mittwoch, den 28.09.2011 von der Arbeit nach Hause kam, sagte mir meine Frau:

„Wenn du Papa noch lebend sehen willst, dann besuche ihn jetzt.“ Ich kam zu ihm; er lag im Bett, atmete schwer, war aber bei Bewusstsein. Als er mich sah, strahlte er über sein ganzes Gesicht. Er hob seine gesunde Hand hoch und streckte sie mir zum Einschlagen entgegen. Er schaute mich mit seinem freundlichen liebevollen

Lächeln an. Danach schloss er wieder müde die Augen.

Ich war überwältigt von seiner Liebe zu mir, von seinem Mut und Freudigkeit und seiner Seligkeit in den letzten Stunden. Diese unsere Begegnung war nur 2,5 Stunden vor seinem Tod.

Nach mir freute er sich noch an jedem, der ihn sehen wollte, an den Kindern und Enkeln; er nahm liebevoll

Abschied von uns allen.

Für mich war mein Schwiegervater ein Vorbild. Sein Mut, seine Treue, seine Geduld und Glaube bleiben mir zum Segen.

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.“
Off. 14.13“

Ortwin Igel

Edmund Hägele ✨ 24.01.1923 † 28.09.2011

Mit dankerfülltem Herzen gedenken wir in Liebe an unseren Vater, Edmund Hägele, der vom Glauben zum Schauen in die Ewigkeit uns voraus ging.

Auch früher ging er in unserer Familie immer voraus; als Priester der Familie führte er uns Kinder zu Jesus. In den Familienandachten brachte er uns das Wort Gottes mit Ernst sehr verständlich bei, so dass es uns wertvoll wurde. Wir haben diese Andachten als besonders schöne Erinnerungen im Gedächtnis behalten.

Papa war oft nicht zu Hause, denn er musste in drei Schichten arbeiten und oft war er auch wegen Gemeindepflichten unterwegs. Doch wenn er zu Hause war, schätzen wir seine Anwesenheit umso mehr und es war eine große Freude im Heim. Er interessierte sich für unsere Schulaufgaben und Schulnoten und konnte uns beim Lernen in jedem Fach unterstützen und helfen. Für uns Kinder war klar: „Unser Papa kann alles.“

Oft hatte Papa unter Kopfschmerzen gelitten, doch durch Händeauflegen und durch das Gebet des Glaubens wurde er davon geheilt und hatte sie danach nie wieder. So erfreute er sich guter Gesundheit. Nach diesem Glaubenssieg entstand das Danklied: „Wohlauf mein Herz und mach es kund, was Jesus an dir tat!“ Er schrieb auch weitere Lieder voll Lob und Dank, sowie Gedichte für verschiedene Anlässe des Gemeindelebens. Umso mehr traf uns sein Schlaganfall, schmerzhaft und unerwartet.

Doch wir alle, Mama, die Kinder, die Oma waren



er sagen konnte, lehrte er uns, Jesus zu vertrauen, nicht zu verzagen, fest zu glauben und nicht zu murren. Er liebte das Leben, das Gott ihm geschenkt hatte und er liebte seine Familie. An den Enkeln und Urenkeln erfreute er sich, sowie an den Geschwistern der Gemeinde – er strahlte jeden Menschen an,

sicher, dass Gott ihn heilen würde. Nur sehr langsam konnten wir uns in den Willen des Herrn schicken. Aber auch in seiner Krankheit blieb er das Herz und der Mittelpunkt unserer Familie. Wir teilten mit ihm unsere Freuden und unsere Nöte – er hatte immer ein offenes Ohr und ein verständiges Herz für uns. Immer war er freundlich, dankbar und zufrieden. Durch sein Vorbild und die wenigen Worte, die

dem er begegnete.

Obwohl er jetzt nicht mehr da ist, redet er zu uns in seinen Liedern und Gedichten. Er lebt in unserer Erinnerung weiter und wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit ihm bei unserem himmlischen Vater.

*In liebevoller Erinnerung,
die Kinder von Edmund Hägele*

ZUM NACHRUF VON EDMUND HÄGELE

Selig die Knechte, die der Herr nach findet, wenn er kommt!

Amen, ich sage euch: Er wird sich gürteln, sie am Tisch Platz nehmen lassen und sie der Reihe nach bedienen. (Luk. 12, 37)

In die Herrlichkeit des Vaters,
In die Herrlichkeit des Lichts
In dem Heim das dich erwartet,
In dem Heim, wo klare Sicht -

Bist du nun jetzt angekommen,
Bist du nun jetzt angelangt,
Wo die Sel'gen, wo die Frommen,
Wo die Wonne ewig lacht.

Freudig, dankbar und zufrieden,
Friedlich, herzlich gingst du heim –
Wir bewundern dich hienieden
Und wir freu'n uns - Gut wird's sein!

Wir bewundern deine Lieder,
Singen gern, was Gott dir gab,
Doch dein Lächeln gibt's nie wieder,
Es verschüttet uns dein Grab...

Ruh' im Frieden von den Schmerzen,
Von der Wort-Sprach-Losigkeit,
Dort würd'st reden du von Herzen -
In dem Klang der Ewigkeit!

Du bist unser Liebster, Größter,
Bruder, Beter, Segensmann!
Freu'n sich heute die Erlösten,
Dass du kamst zum Ziel jetzt an.

Großen Dank Schwester Helene,
Du gabst alles deinem Mann,
Du brauchst Mut weiter zu leben
Bis du auch kommst Himmel an.

Waldemar Illg, 1.10.2011

Zur Information

Einige Adressen von Sonntags-Gottesdiensten

Heilbronn, 74076, Dammstr. 55	So. 10 Uhr	Mi. 19 Uhr
Kirchberg / Jagst, 74592, Ahornstr. 20	So. 10 Uhr	Mi. 19 Uhr
Pforzheim, 75179, Anton-Bruckner-Str. 7	So. 10 Uhr	Mi. 19 Uhr
Bödingen, 72285, Schillerstr. 13	So. 10 Uhr	Fr. 19 Uhr

Evangelistischer Abend in russischer Sprache

Der nächste Evangelistische Abend findet im **März 2012** in Erlenbach, Sulmtalhalle, statt. Der genaue Termin wird rechtzeitig vorher unter www.FriedeUndFreude.de veröffentlicht.

Unterstützung

Postsendungen und evangelistische Reisen nach Russland und in die Ukraine.

Diese Hilfen sind Waisenkindern, behinderten und alten Menschen gewidmet. Wer diese Hilfsaktionen unterstützen möchte, kann dies in Form einer Spende auf das **Missionskonto** tun: „Friede und Freude e.V.“, **Konto-Nr. 1111668, BLZ 62050000, Kreissparkasse Heilbronn.**

Bitte mit einem entsprechenden Stichwort vermerken: „Waisenkinder“, „alte und behinderte Menschen“, „Arbeit in Gefängnissen“, „Zeitungsausgabe“, „Arbeit in Krasne“, etc.

Geistliche Bücher

- „Meine Erfahrungen mit Gott“ von S. O. Susag
- „Leben und volle Genüge“ von C. Orr
- „Die Taufe des Heiligen Geistes“ von R. R. Byrum
- „Göttliche Heilung des Leibes“ von F. G. Smith
- „Katakomben“ von Evgenia Tur (*in russischer Sprache*)
- „Die neutestamentliche Gemeinde“ von H. M. Riggle (*in Russisch und Deutsch*)
- „**Lieder und Gedichte**“ von **Edmund Hägele**
- Biographische Seiten aus dem Leben H. M. Riggle
- Einblicke in das Leben D. S. Warners
- Gedichte von Erhard Kern

Kassetten / CDs

- Sonntagsgottesdienste der Gemeinde Gottes Heilbronn in der Dammstr. 55
- Evangelistische Abende in russischer Sprache
- geistliche Themen in russischer und deutscher Sprache zum Thema: Das Leben und volle Genüge, Glaube, Liebe, Vergebung und andere
- geistliche Lieder

Bestellungen an:

Liane und Paul Illg, Zabergäustr. 2, 74172 Neckarsulm
Telefon: 07132/3684731 oder per **E-Mail:** info@FriedeUndFreude.de

Besuchen Sie uns im Internet: www.FriedeUndFreude.de

Hier finden Sie Informationen zu unserer Arbeit in Russland und Ukraine sowie zu den russischen Abenden und können die letzten Ausgaben dieser Zeitschrift runterladen, ausdrucken und anschauen.

Impressum

Redaktionsleitung: Waldemar Rogalsky, Waldemar Illg

Redaktion & Gestaltung: Edith Damm, Jakob Scharton, Paul Illg

Bildnachweise & Rechte: Titelseite: „Wintereinsamkeit“, chinakaiser, www.piqs.de

Beiträge und Vorschläge für den Erwählten Fremdling bitte an folgende Adresse:

Waldemar Illg, Frankenwaldstraße 6, 74172 Neckarsulm

Telefon: 07132/83542, **Fax:** 07132/340452, **E-Mail:** info@FriedeUndFreude.de

Sonstige Informationen

Diese Zeitschrift ist eine Ausgabe von und für Kinder Gottes, sie wird von ehrenamtlicher Mitarbeit und Spenden getragen. Es geht um Christen, die im Lebensbuch des Herrn eingetragen sind, die auf ihrer Fahne die Worte **Einigkeit und Heiligkeit** schreiben können.

Ältere Ausgaben können nachbestellt werden.



Online Stream

Auf unserer Seite finden Sie jetzt auch einige Beiträge von den Evangelistischen Abenden in russischer Sprache, die sich jeder online anhören kann.

Diese stehen unter der Rubrik:

„**Abend der Poesie / Online anhören**“

